

+



Konzeption
Katholische Kindertagesstätte
St. Sebastian
Mühlheim-Dietesheim

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Grundlagen	5
1 Auftrag und Selbstverständnis.....	5
2 Leitbild und Qualitätsziele.....	5
3 Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind	6
4 Gesetzliche und behördliche Anforderungen	7
5 Rahmenbedingungen	8
Teil B: Die Qualitätsbereiche unserer Kita / unseres Kinder- und Familienzentrums.....	10
1 Qualitätsbereich Kinder	10
1.1 Orientierung am Bedarf und der Lebenswelt der Kinder	10
1.1.1 Kinder zeigen, was sie brauchen	10
1.1.2 Teilhabe an Bildungsprozessen	11
1.1.3 Beziehungsvolle Pflege	11
1.1.4 Eingewöhnung und Übergänge	11
1.1.5 Gemeinsame Mahlzeiten in der Kita	12
1.1.6 Fragen stellen – Lernen reflektieren.....	12
1.2 Kompetenzen erwerben – selbständig werden	13
1.2.1 Kinder stärken -Resilienz fördern	13
1.2.2 Vielfalt, Gemeinschaft und Nachhaltigkeit.....	13
1.2.3 Von der Kita zur Grundschule	13
1.3 In Freiräumen wachsen – an Grenzen orientieren	14
1.3.1 Freies Spiel und selbstbestimmte Zeiten	14
1.3.2 Regeln vereinbaren – Probleme lösen	14
1.3.3 Rituale und Strukturen geben Orientierung.....	14
1.4 Partizipation und Kinderrechte	14
1.4.1 Alle Kinder haben die gleichen Rechte	14
1.4.2 Recht auf ein gesundheitsförderndes Umfeld	15
1.4.3 Recht auf Schutz vor Gewalt.....	15
1.4.4 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder	16
1.4.5 Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben	16
1.5 Die Welt erschließen und begreifen – Bildungsbereiche unserer Kita.....	16
1.5.1 Lernkompetenz erwerben.....	16
1.5.2 Geschlechtsbewusste Pädagogik und frühkindliche Sexualität	17
1.5.3 Religion und Werteorientierung.....	17
1.5.4 Kreativität, Musik und Kunst.....	17
1.5.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	18
1.5.6 Umwelt und Naturerfahrung	18
1.6 Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.....	18
1.6.1 Mit allen Sinnen lernen	18
1.6.2 Sprache und Bildung	19
1.6.3 Teamgeist und Empathie entwickeln.....	19
1.6.4 Kompetenter Umgang mit Medien.....	19

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		2 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

1.7 Kinder gestalten mit	19
1.8 Bildungsbereich Gesundheitsförderung	20
2 Qualitätsbereich Eltern und Familien	20
2.1 Eltern erleben ein professionelles Angebot mit christlicher Haltung	20
2.1.1 Stärkung der Erziehungskompetenz	20
2.1.2 Anregungen, Lob und Kritik von Eltern.....	20
2.2 Orientierung an Bedarfen von Familien.....	21
2.3 Eltern gestalten mit.....	21
2.3.1 Erziehungspartnerschaft von Familie und Kita.....	21
2.3.2 Engagement und Mitwirkung von Eltern.....	21
2.4 Die ganze Familie im Blick	22
2.5 Einladung zu Engagement, Vielfalt und Solidarität	22
2.6 Sensibel für Familien in herausfordernden Lebenslagen.....	22
2.7 Gesundheitskompetenz in Familien stärken	22
3 Qualitätsbereich Pastoraler Raum	23
3.1 Kirchliches Leben als Bereicherung	23
3.2 Wir sind Teil des pastoralen Raums.....	23
3.3 Ein Ort der Gemeinschaft	23
3.4 Kirchliche Akteure mit und für Familien	23
4 Qualitätsbereich Sozialraum.....	24
4.1 Lebenssituationen wahrnehmen – Bedarfe erkennen.....	24
4.2 Engagement im Sozialraum unterstützen	24
4.3 Kooperationspartner und Netzwerke	24
4.4 Soziale Räume entdecken.....	25
4.5 Gestaltendes Element im Sozialraum	25
4.6 Ehrenamtliches Engagement	25
5 Qualitätsbereich Glaube	25
5.1 Die Gestaltung unseres impliziten religionspädagogischen Auftrags	25
5.1.1 Wir leben unseren Glauben.....	25
5.1.2 Gemeinschaft im Glauben erleben	26
5.2 Die Gestaltung unseres expliziten religionspädagogischen Auftrags	26
5.2.1 Wir sprechen über unseren Glauben	26
5.2.2 Wir feiern unseren Glauben.....	26
5.3 Glaube und Spiritualität im Team	26
5.4 Glauben erfahren – Kirche begegnen	26
5.5 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende.....	27
6 Qualitätsbereich Träger und Leitung	27
6.1 Das Leitbild – unser Profil und Anspruch	27
6.2 Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft	27
6.3 Professionelles Management für Familien und Mitarbeitende	27
6.3.1 Transparenz von Aufgaben und Kompetenzen.....	27
6.3.2 Verantwortung für Qualität und Weiterentwicklung	28
6.4 Arbeits- und Organisationsstruktur	28
6.4.1 Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende.....	28
6.4.2 Arbeit und Gesundheit.....	28
6.4.4 Zuverlässiges Betreuungsangebot.....	29
6.4.5 Schutz personenbezogener Daten	29

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		3 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

6.5 Mitarbeiterorientierung und Personalführung	29
6.6 Schutz des Kindeswohls –Prävention und Intervention	30
6.6.1 Institutionelles Schutzkonzept	30
6.6.2 Schutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII.....	31
6.6.3 Sexualpädagogisches Konzept	31
7 Qualitätsbereich Personal	32
7.1 Engagierte Mitarbeitende prägen unser Profil.....	32
7.1.1 Gemeinsam für eine gute Arbeitskultur	32
7.1.2 Beobachtung und Dokumentation – Grundlage für qualifiziertes pädagogisches Handeln	32
7.2 Zusammenarbeit im Team.....	32
7.3 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte	33
8 Qualitätsbereich Ressourcen	33
8.1 Zielgerichtete und transparente Verwendung von Ressourcen	33
8.2 Nachhaltiges und langfristiges Handeln	33
8.3 Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz.....	34
8.4 Angemessene Ausstattung und Infrastruktur	34
8.4.1 Kindgerechte und sichere Lernumgebung	34
8.4.2 Angemessene Arbeitsplatzgestaltung	34
8.4.3 Produkte und Dienstleistungen von externen Anbietern	34
9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	34
9.1 Wir verbessern unsere Qualität kontinuierlich	34
9.1.1 Unterschiedliche Perspektiven nutzen	35
9.1.2 Impulse und Anlässe zur Weiterentwicklung.....	35
9.1.3 Planung von Projekten und Maßnahmen	35
9.2 Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern	36
9.3 Nachhaltige Qualitätssicherung.....	36
9.3.1 Angemessene Dokumentation unserer Arbeit.....	36
9.3.2 Eigentum von Kunden, Mitarbeitenden und externen Anbietern.....	36
9.3.3 Qualitätsmanagement nach anerkannten Standards	36

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		4 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Teil A: Grundlagen

1 Auftrag und Selbstverständnis

Als freier Träger der öffentlichen Jugendhilfe beschreiben wir in der vorliegenden „Konzeption und Allgemeinen Darlegung“ die Umsetzung unseres gesetzlichen und pastoralen Förderauftrages und dessen konzeptionelle Ausgestaltung.

„In katholischen Kindertagesstätten sind alle Kinder, unabhängig von ihrer familiären Situation, von Einkommen oder Bildungsstand der Eltern, von Herkunft, kultureller Prägung und religiöser Orientierung, willkommen. Sie erfahren Wertschätzung, Respekt und Toleranz [...] Im Mittelpunkt steht dabei stets der Mensch als Geschöpf Gottes, als sein Ebenbild. Die Katholische Soziallehre hat dieses Menschenbild entfaltet. Sie sieht den Menschen in seiner einzigartigen Würde. Er ist unverwechselbares Individuum und zugleich angewiesen auf Beziehungen und Gemeinschaft [...] Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Prinzipien der Katholischen Soziallehre bilden gemeinsam mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit den Kompass für katholische Kindertageseinrichtungen. Entscheidend ist, dass sie auf die konkrete Lebenswirklichkeit übertragen und darin erprobt werden. [...]“¹

Als Katholische Tageseinrichtung für Kinder erfüllen wir einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in kirchlicher Trägerschaft. Unser Ziel und Auftrag ist es, die Entwicklung von Kindern zu begleiten und zu unterstützen, damit sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Wir verstehen uns als Partner von Eltern und Familien. Unser Angebot orientiert sich an deren Bedarfen und hat das Ziel, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen und diesen zu ergänzen. Wir laden alle Familien ein, sich an der Ausgestaltung unserer Konzeption zu beteiligen. Die Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale Teilhabe erschwert, ist uns ein besonderes Anliegen. Wir verstehen und leben unseren Förderauftrag auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und unseres Glaubens. Auf dieser Basis gestalten wir die Interaktion mit Kindern, Eltern und als Team. Darin gründet sich auch unser ganzheitliches Erziehungsverständnis, das den ganzen Menschen sieht – mit allen Aspekten seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung.²

Zur Erfüllung unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebotes beachten und reflektieren wir die Erfordernisse und Erwartungen interessierter Parteien, die für uns von Bedeutung sind. Deren Bedarfe und Themen fließen – in Abstimmung mit unserem Leitbild – in die Gestaltung unseres Angebotes ein. Zu nennen sind hier insbesondere die Kinder, die Eltern und Familien, die Mitarbeitenden, wichtige Kooperationspartner/-innen in Pastoral- und Sozialraum, externe Anbieter sowie Bistum und Kirchengemeinde, Kommune, Landesbehörden und Gesetzgeber.

2 Leitbild und Qualitätsziele

Nachfolgendes Leitbild, das die Verantwortlichen unserer Kindertagesstätte St. Sebastian entwickelt haben, beschreibt unsere übergeordnete Zielsetzung und Selbstverpflichtung als katholische Tageseinrichtung für Kinder. Das Leitbild ist allen Mitarbeitenden bekannt.

Wir sind eine Tageseinrichtung für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung und der Erfahrung des Glaubens. Dabei nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick und verstehen uns als Familienzentrum.

Unser pädagogisches Verständnis

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

¹ KTK-Gütesiegel, Präambel, Juni 2021

² vgl. § 22 SGB VIII

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		5 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Seine von Gott geschenkten Fähigkeiten und seine Persönlichkeit soll es positiv entfalten können. Wir unterstützen und begleiten die Kompetenzen und Selbstbildungsprozesse von Kindern, damit sie eigenverantwortliche, selbstwirksame und gemeinschaftsfähige Menschen werden. Daher ermöglichen wir ihnen vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen und beteiligen sie an Prozessen und Entscheidungen.

Wir sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder und Familien angenommen und wohlfühlen.

Ein wertschätzender Umgang mit der Natur als Gottes Schöpfung ist Teil unserer Weltsicht. Daher ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Kinder an die Natur heranzuführen und sie aktiv als schützenswerten Ort mit allen Sinnen zu erleben.

Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist uns zentraler Auftrag.

Zusammenarbeit mit Familien

Wir unterstützen Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und richten unser Angebot unter Beteiligung der Familien an deren Bedarfen und Lebenssituationen aus.

Für Sorgen und Nöte der Familien sind wir sensibel. In herausfordernden Lebenssituationen suchen wir mit den Familien nach Lösungsmöglichkeiten.

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien sehen wir als Bereicherung. Im selbstverständlichen Umgang mit dieser Vielfalt erfahren die Kinder und wir eine wertvolle Erweiterung ihres und unseres Weltbildes. Dies ermöglicht den Kindern und uns das Erlernen von Toleranz und Respekt.

Glauben erfahren und leben

Als ein Ort der Kirche leitet uns der Glaube an Gott und das Vorbild Jesu Christi. In seiner Nachfolge ist es unser Auftrag, Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes zu sein: Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes. Wir nehmen jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde und Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung, Respekt und Achtung.

Durch biblische Geschichten, Gebet, Feier von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben erfahrbar.

Unser Team

Wir sind pädagogisch qualifizierte Fachkräfte und arbeiten vertrauensvoll, kollegial und loyal im Team zusammen. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln ist die Teilnahme an Fortbildungen und Supervision unverzichtbar.

Miteinander in Kirche und Umfeld

Mit Einrichtungen und Gruppen der Gemeinde St. Sebastian arbeiten wir zusammen und bringen uns aktiv ins Gemeindeleben ein, damit Kinder und ihre Familien Kirche vor Ort als einander helfende und feiernde Gemeinschaft aus dem Glauben erfahren.

Wir sind aktiver Partner im Gemeinwesen und arbeiten mit Personen, Institutionen und Fachstellen zur Unterstützung von Kindern und Familien zusammen.

Zur Umsetzung unseres Leitbildes und basierend auf aktuellen internen und externen Themen formulieren wir Ziele für unsere Arbeit. Dabei handelt es sich um mittel- und langfristige Ziele, die in einer Teamsitzung vereinbart werden. Alle Verantwortlichen und Mitarbeitenden kennen die Zielsetzungen für ihren Verantwortungsbereich und übernehmen Verantwortung zur Umsetzung.

3 Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind³

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt durch das Leitbild der Einrichtung und die Prinzipien der christlichen Soziallehre, der Personalität, der Subsidiarität, der Solidarität und der Nachhaltigkeit. Bezogen auf unser Bild vom Kind bedeutet dies:

Jedes Kind ist einzigartig und hat eine unabdingbare Würde. Wir glauben, dass Gott jedem Menschen Charismen und Talente gegeben hat, die ihn zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit machen. Kinder sind aktiv Lernende, die sich durch Eigenaktivität und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt

³ vgl. *Pastorale Richtlinien 12,2016*, „... und er stellte ein Kind in ihre Mitte“, S. 15

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		6 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

nach und nach ihre Welt aneignen. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf hin, das Kind in diesem Selbstbildungsprozess, in der Entfaltung seiner Gaben und in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Aus dieser christlichen Sichtweise ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben – beispielsweise auf Mitgestaltung und Mitbestimmung ihrer Bildungsprozesse, auf Entwicklung ihrer Persönlichkeit, auf Partizipation an Entscheidungen und das Recht auf Religion. Wir glauben, dass Kinder eine natürliche Religiosität haben, mit der sie versuchen, sich die Welt zu erschließen. Unsere Bildungsarbeit weist über die rein weltliche Dimension hinaus. Wir tauschen uns mit den Kindern aus, über eine Deutung der Welt aus dem christlichen Glauben heraus. Gleichzeitig haben die persönlichen Erklärungsmuster des Kindes ihre Gültigkeit; wir leben eine offene Haltung und Toleranz anderen Religionen gegenüber.

Wir glauben, dass Menschen auf Beziehung und Gemeinschaft hin angelegt sind: Ein gelingendes und erfülltes Leben bedarf des menschlichen Miteinanders. Teil unseres Erziehungskonzeptes ist darum auch die Gestaltung einer Gemeinschaft, an der alle teilhaben und zu der alle beitragen dürfen. Wir Erziehende verstehen uns dabei als Vorbild und geben den Kindern und uns gegenseitig Orientierung.^{4 5}

Im Verständnis einer ganzheitlichen und inklusiven Pädagogik ermutigen wir Kinder und Erwachsene Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Die ganzheitliche Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: Die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Unser Leitziel ist es, die Kindertageseinrichtung als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

4 Gesetzliche und behördliche Anforderungen

Die Gesetze und Vorgaben im Hinblick auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern haben für uns eine besondere Relevanz und werden in der Einrichtung umgesetzt. Dies sind insbesondere die UN-Kinderrechtskonvention (KRK), das Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe, das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kinder- und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG), das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) sowie die Landesgesetze in Hessen und entsprechende Verordnungen: Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB), das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKifög), die Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Als katholische Tageseinrichtung für Kinder sind für uns darüber hinaus Erlasse und Vorgaben der verfassten Kirche und des Bistums bindend. Dies sind insbesondere die Pastoralen Richtlinien Nr. 12, das Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz, die Ordnung für die Tageseinrichtungen für Kinder, die Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für das Bistum Mainz (Präventionsordnung), das Kirchliche Datenschutzgesetz, die Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder im hessischen Teil des Bistums Mainz. Darüber hinaus sind für uns das Infektionsschutzgesetz (IfSG), Hygienevorgaben in Bezug auf die Speiserversorgung, Arbeitsschutzvorschriften und Regelwerke der Unfallversicherungsträger von Bedeutung.⁶

⁴ Leitfaden der Bistümer in Hessen, S. 5–7

⁵ vgl. BEP, „Das Bild vom Kind“ S. 20 ff., Die Quellenangaben zum BEP beziehen sich auf die Online-Ausgabe, veröffentlicht unter: https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/BEP_2019_Web.pdf

⁶ weitere relevante Gesetze und Regelungen sowie weitere kirchliche Vorgaben mit Gültigkeit im Bistum Mainz sind aufgeführt unter: „Dokumentierte Informationen – relevante Gesetze und Vorgaben“

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		7 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

5 Rahmenbedingungen

„Der katholische Kindergarten im Schwesternhaus in der Hauptstraße 3 in Dietesheim war Anfang der sechziger Jahre so weit ausgelastet, dass der Kirchenstiftungsrat 1964 einen Um- und Erweiterungsbau ins Auge fasste. Die Gemeinde entschloss sich jedoch einen Neubau zu beantragen, der 1972 von der Landesregierung und der Diözese Mainz genehmigt wurde. Die Grundsteinlegung erfolgte am 18. März 1972 in der Hermann-Hesse- Straße. Es wurden Räumlichkeiten für insgesamt 75 Kinder geschaffen.

Im ersten Stock wurde eine Wohnung für eine Kindergärtnerin errichtet. Außerdem konnte das Freigelände mit entsprechenden Spielgeräten ausgestattet werden. Die Einweihung fand am 16. September 1972 statt.



2004 wurde der Kindergarten saniert und renoviert. Das Haus bekam Innen und Außen ein völlig neues Aussehen. Auch die Spielgeräte im Garten wurden zum größten Teil erneuert. Der große Schatten spendende Baumbestand sorgt für eine angenehme Zeit im Freien“.⁷

Unsere Kindertagesstätte liegt abseits der Hauptverkehrsstraße in einem Wohngebiet. Das angrenzende Umfeld besteht aus Ein- bis Zweifamilienhäusern. In direkter Nachbarschaft liegt ein Altenwohnheim und die Geschwister-Scholl-Schule, in die unsere Kinder nach Verlassen des Kindergartens eingeschult werden. In nächster Umgebung befindet sich der Main mit Feldern, Wiesen und Wälder, die zum Erkunden einladen.

2022 feierten die Pfarrei, Erzieherinnen, Kinder und Eltern das 50-jährige Bestehen des Kindergartens St. Sebastian in der Hermann-Hesse-Straße.



Öffnungs-/Schließzeiten, Kindergartengebühren

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr und am Freitag von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet.

An Feiertagen, zwei Wochen zu Weihnachten sowie zwei Wochen in den hessischen Sommerferien ist der Kindergarten geschlossen. Zusätzliche Schließzeiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Elternbeitrag wird zum ersten jeden Monats eingezogen. Für Geschwisterkinder wird die Hälfte des Betreuungsgeldes abgebucht. Die Stadt Mühlheim übernimmt für alle Kinder die Betreuungskosten für bis zu sechs Stunden sowie die kompletten Betreuungskosten im letzten Kita Jahr. Für Fehltag, Urlaub, Betriebsferien, Schließung aus höherer Gewalt und ähnlichem wird der Beitrag nicht rückerstattet.

Eltern mit niedrigem Einkommen können einen Antrag auf Beihilfe beim Kreis Offenbach, Amt für soziale Dienste, stellen.

⁷ Vgl. *Ein Haus voll Glorie schauet*

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		8 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

8

vgl. *Ein Haus voll Glorie*

Elternbeitrag:

Kindergarten:	7.30h – 12.30h	EUR 0,00
Tagesstätte:	7.30h - 13.30h	EUR 0;00
Tagesstätte:	7.30h – 16.00h (freitags 15.30h)	EUR 48,--
Essenspauschale:		EUR 85,--
Spielgeld monatlich:		EUR 2,60
Notfallessen:		EUR 5,--

Unsere Kontaktdaten und Ansprechpersonen

Kath. Kindergarten St. Sebastian Träger: Unikathe-Kita Zweckverband im Bistum Mainz KdöR

Leitung: Iris Seibel Geschäftsträger: Herr Sebastian Bergmann,

Hermann-Hesse-Str. 2 Goethestr. 29

63165 Mühlheim-Dietesheim 63500 Seligenstadt

Telefon 06108 77009 Telefon 06182 8410178

kita-st-sebastian-dietesheim@unikathe.de kita-gt-seligenstadt@bistum-mainz.de

Unser Raumangebot

Das Raumangebot unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und unterstützt unsere pädagogische Konzeption. Wir verstehen unsere Räume als Bildungsräume, die Kinder anregen und zum Entdecken und Ausprobieren einladen.

Unsere Kindertagesstätte verfügt im Erdgeschoss über drei Gruppenräume, einem Werkraum, einem Mehrzweckraum mit Bewegungsbaustelle, den Sanitärräumen, ein Esszimmer, der Küche sowie das Büro der Leitung. Im Obergeschoss befinden sich zwei Räume für Kleingruppenarbeit sowie Räume für das Personal.

In unserer pädagogischen Arbeit haben wir uns für ein teiloffenes Konzept entschieden. Dabei können die Kinder zu festgelegten Zeiten die Räume im Erdgeschoss sowie das Außengelände nutzen. Der Bewegungsraum kann in dieser Zeit von 6 Kindern, auch ohne durchgehende Begleitung durch eine Fachkraft, genutzt werden und das Außengelände von 12 Kindern. Es gelten dabei verbindliche Regeln, die mit den Kindern immer wieder erarbeitet und besprochen werden.

Die Gruppenräume sind Schwerpunkten zugeteilt. Ziel der einzelnen Räume ist es, dass Kinder Erfahrungen sammeln können zu den einzelnen Angeboten.

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		9 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

In der Löwengruppe finden sich Materialien und Spielsachen zum Thema Bauen, Konstruieren und Forschen. Für Eindrücke und Impulse dienen ausgestellte Bücher wie zum Beispiel von Bauwerken oder über Themenbereiche wie Baustelle, Autos, Zahlen oder Maße.

Die Mäusegruppe beschäftigt sich mit dem Thema Sprache und Literacy. Die Auseinandersetzung findet in unserer Kita alltagsintegriert statt. Dennoch haben die Kinder die Möglichkeit hier sich intensiv mit Büchern, Schriftzeichen und unterschiedlichen Medien auseinanderzusetzen.

In der Drachengruppe können die Kinder sich im Rollenspiel ausleben. Hier haben sie die Möglichkeit, sogenannte „Als-Ob-Situationen“ nachzuspielen. Die Kinder finden hier Verkleidungssachen, einen Schminktisch, einen Spiegel und vieles mehr. Für das Nachspielen von Familiensituationen stehen den Kindern Gegenstände und Möbel aus ihrem Lebensumfeld zur Verfügung. So können sie alltägliche Situationen nachspielen.

In unserem Esszimmer nehmen die Kinder das zweite Frühstück, ihr Mittagessen und den Imbiss in Buffetform ein. Um Back- und Kochaktionen mit den Kindern durchzuführen sowie für die Auseinandersetzung mit dem Thema Ernährung steht uns eine Küche in kinderhöhe zur Verfügung. Es finden sich dementsprechend auch Bücher und Spiele zum Thema Gesundheit und Nachhaltigkeit (Zahngesundheit, Verdauung, ...) in diesem Raum.

Das große schattige Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren, zu bewegen und Neues zu entdecken.

Unser „Hausgarten“, den Kinder, Fachkräfte und Mitarbeitende pflegen, bietet den Kindern die Möglichkeit, den Wandel der Jahreszeiten von der Aussaat bis zur Ernte zu erleben. Im Esszimmer werden diese Nahrungsmittel dann verarbeitet.



Teil B: Die Qualitätsbereiche unserer Kita

Die Konzeption unserer Kita ist in das QM-System integriert.⁹ Neben pädagogischen und religionspädagogischen Prozessen oder der Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Stellen sind hier ebenfalls Prozesse zur Führung und Organisation der Kindertagesstätte beschrieben. Dabei orientieren wir uns inhaltlich und strukturell an den neun Qualitätsbereichen des KTK-Gütesiegels: Kinder, Eltern, Pastorale Raum, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Ressourcen, Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung. Zu jedem Qualitätsbereich werden in der Konzeption Aussagen getroffen, die intern verbindlich sind und für interessierte Personen, Gruppen oder Organisationen unsere Arbeit darstellen.

1 Qualitätsbereich Kinder

1.1 Orientierung am Bedarf und der Lebenswelt der Kinder

1.1.1 Kinder zeigen, was sie brauchen

Das Angebot unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder sowohl an ihren sozialen und emotionalen Bedürfnissen als auch an ihrem Bedürfnis nach Bildung und Teilhabe. Durch Beobachtung der Kinder und das Gespräch mit ihnen, durch unser fachliches Wissen, den Austausch im Team

⁹ vgl. § 22a Abs. 1 und § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		10 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

und mit den Eltern ermitteln wir die Bedarfe und Interessen der Kinder und können angemessen darauf reagieren. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung und in der Entfaltung seiner Talente zu unterstützen. Wir bieten ein anregendes Lernumfeld in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude bereitet.

Kinder durchlaufen in der frühen Kindheit große Entwicklungsschritte, in denen sich ihre Bedürfnisse in Bezug auf Sicherheit und Exploration, Ruhe und Bewegung, sozialer Interaktion und freiem Spiel verändern. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse, Alltagserfahrungen und Lebensbezüge der Kinder in der Interaktion mit ihnen, machen Bildungsangebote und unterstützen in der Tagesstrukturierung.

1.1.2 Teilhabe an Bildungsprozessen¹⁰

Unser Ziel ist es den Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, ein angemessenes Lernumfeld zu bieten und das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. Die Orientierung an den Kindern auf ihrem individuellen ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergrund ist ein wesentliches Element unserer Pädagogik.

Unser Angebot richtet sich an alle Kinder: Kinder mit unterschiedlichem Temperament, Kinder mit unterschiedlichen Persönlichkeits- und Wesenszügen, Kinder in besonderen Lebenslagen, Kinder mit besonderem Förderbedarf, Kinder mit Behinderungen oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Im Anmeldegespräch prüfen wir gemeinsam mit den Eltern, ob das Angebot der Kindertagesstätte den Bedarfen des Kindes entspricht oder mit unterstützenden Maßnahmen erreicht werden kann. Dies betrifft z. B. besondere Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte, die räumlichen Bedingungen der Kindertagesstätte, die Größe oder Zusammensetzung der Kindergruppe, die Unterstützung durch zusätzliche Fachkräfte oder therapeutische Einrichtungen. Wo möglich leiten wir frühzeitig entsprechende Maßnahmen ein, unterstützen Eltern in der Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachstellen oder gehen als Kindertagesstätte Kooperationen ein, um ein angemessenes Angebot sicher zu stellen¹¹. Sollte bei einem Kind ein Förderbedarf bestehen, den wir auch mit den genannten Maßnahmen in unserer Einrichtung nicht sicherstellen können, beraten wir die Familie, um einen besser geeigneten Betreuungsplatz zu finden.

1.1.3 Beziehungsvolle Pflege

Manche Kinder benötigen eine intensive Betreuung in Alltags- und Pflegesituationen, wie z. B. beim Essen, beim Anziehen, beim Windeln wechseln. Wir gestalten diese Momente als Beziehungs- und Bildungsangebot mit dem Ziel der größtmöglichen Beteiligung und Selbstständigkeit der Kinder. Dies bedeutet: Die Fachkräfte lassen sich Zeit für die Pflegesituation, gehen bewusst in Kontakt mit dem Kind, begleiten ihr Tun sprachlich und ermutigen das Kind selbst aktiv mitzuwirken. So werden Pflegesituationen zu sehr intensiven und kommunikativen Momenten.

1.1.4 Eingewöhnung und Übergänge¹²

Übergänge sind eine besondere Herausforderung für Kinder und ihre Familien. Gleichzeitig liegt in Übergängen die Chance eines intensiven Lernens und der Bewältigung von neuen Situationen. In diesem Sinne handelt es sich bei den Übergangssituationen „Aufnahme in die Krippe / den Kindergarten“ und „Übergang in die Grundschule“ gleichzeitig um aktuelle und gleichfalls um exemplarische Lernsituationen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die größtmögliche Unterstützung in diesem Übergangsprozess an: Schon vor der Aufnahme können sich die Eltern durch eine umfassende Information auf die Eingewöhnung ihres Kindes vorbereiten. Die Eingewöhnung des Kindes selbst zielt auf den Aufbau einer Bindungsbeziehung zu einer Bezugsperson in der Kita ab. Um diesen Prozess erfolgreich und für das Kind emotional sicher zu gestalten, begleitet ein Elternteil oder eine andere vertraute Bezugsperson das Kind während der ersten Tage in der neuen Umgebung.

¹⁰ vgl. BEP, „Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt“, S. 31

¹¹ vgl. BEP, „Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf“, S. 52

¹² vgl. / BEP, „Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)“, S. 94

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		11 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Wir achten darauf Kinder auch in den kleinen Übergängen im Tagesablauf einzubeziehen, ihre Bedürfnisse zu respektieren und sie ggf. zu unterstützen. Solche Situationen sind beispielsweise das Ankommen am Morgen, der Wechsel von einer individuellen Spielphase zu gemeinsamen Aktivitäten oder Mahlzeiten.

1.1.5 Gemeinsame Mahlzeiten in der Kita

Das gemeinsame Essen in der Kindergruppe ist mehr als Nahrungsaufnahme: Neben der Erfahrung von Selbstständigkeit eröffnet es ein Gemeinschaftserlebnis, eine anlassbezogene Spracherziehung, die Vermittlung einer gesellschaftlichen Tischkultur und eröffnet die Möglichkeit religiöse und kulturelle Haltungen zu reflektieren. Die Dankbarkeit für unsere Nahrung und die Beziehung zu Gott drücken wir durch ein gemeinsames Gebet aus. Kinder anderer Religionen sind eingeladen daran teilzunehmen. Die Kinder können an der Gestaltung des Essensangebotes teilhaben, indem sie ihre Wünsche und Vorlieben äußern. Diese werden schriftlich festgehalten und der Leitung im Büro für die Planung des Speiseplans zur Verfügung gestellt.

Kinder, die aus gesundheitlichen, religiösen oder ethnischen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten ein auf sie abgestimmtes Angebot. Bei einer Nahrungsmittelunverträglichkeit oder Nahrungsmittelallergie bitten wir um eine ärztliche Bescheinigung oder den Diätplan einer Ernährungsberatung, um die besonderen Diätanforderungen zu erfüllen.

Das Frühstück bieten wir in Buffetform an. Das Angebot wechselt täglich. Es gibt immer Brot oder Brötchen und Müsli, Obst und Gemüse sowie abwechselnd verschiedene Käse- und Wurstsorten.

Wir verfügen über 40 Essensplätze. Das Mittagessen gibt es bei uns in Form eines gemischten Angebotes. Das Hauptgericht wird gefroren angeliefert, die Hauswirtschafterin sorgt für den frischen Salat, frische Rohkost, Kartoffeln etc. Den wöchentlichen Speiseplan sowie die Allergenkennzeichnung können an der Küchentür eingesehen werden.

Für die Kinder gibt es einen Speiseplan in Bildform.

Ab 12:00 Uhr bis ca. 13:30 Uhr bieten wir für die Tageskinder Mittagessen in Buffetform an. Jedes Kind kann selbst entscheiden, wann und was es essen möchte.

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit zwischen 14:00 Uhr und 14:30 Uhr einen Imbiss (wie z.B. Obst, Gemüse, Knäckebrot) einzunehmen.



1.1.6 Fragen stellen – Lernen reflektieren¹³

Kinder nehmen ihre Entwicklungs- und Bildungsthemen mehr oder weniger bewusst wahr. Manchmal formulieren sie konkrete Fragen zu Themen, die sie interessieren. Manchmal zeigen sich ihre Entwicklungsthemen durch Beobachtung, andere Bildungsthemen sind durch äußere Anlässe bedingt, wie z. B. der Wechsel in die Grundschule. In der Interaktion mit dem Kind / den Kindern reflektieren die Fachkräfte ihre Fragen, Alltagserfahrungen oder Lebensbezüge und entwickeln mit den Kindern Bildungsangebote oder Projekte. Wir unterstützen darin Interessen bewusst wahrzunehmen und Lernschritte zu reflektieren. Verstärkt wird dieser Prozess, indem Kinder an ihrer persönlichen Entwicklungsdokumentation partizipieren.

¹³ vgl. BEP, „Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen“, S. 115

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		12 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, den es mit Erlebnissen und Erkenntnissen, die ihm wichtig sind, füllen kann. Unterstützt wird es dabei durch die Fachkräfte in Form von z.B. Lerngeschichten, Fotografien von besonderen Ereignissen usw. Das Portfolio ist Eigentum der Kinder. Sie entscheiden, wer Einblick nehmen darf, mit wem sie ihre Erlebnisse teilen.

1.2 Kompetenzen erwerben – selbständig werden¹⁴

1.2.1 Kinder stärken -Resilienz fördern¹⁵

Wir begegnen jedem Kind mit Achtsamkeit und Wertschätzung, damit es sich angenommen und verstanden fühlt und bestärken es darin Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Kinder werden darin unterstützt, ihre Selbstwirksamkeit zu entdecken und zu erkennen: Sie sollen erkennen, dass sie aus eigenem Antrieb und aufgrund ihrer Fähigkeiten etwas bewirken und Situationen verändern (können). Die pädagogischen Fachkräfte sind bestrebt den Kindern verlässliche und solidarische Beziehungen anzubieten. Sie achten sensibel auf die Signale der Kinder, hören zu, trösten, unterstützen und machen Mut, wenn Vorhaben scheitern. Durch Vertrauen in eigene Fähigkeiten und mit dem Wissen um Unterstützung durch andere (Erwachsene und Kinder) entwickeln Kinder eine Stärke, die auch in zukünftigen Alltagsanforderungen, in Krisen und herausfordernden Lebenssituationen trägt.

Im christlichen Verständnis unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags vermitteln wir auch das Getragen sein von einem uns liebenden Gott: Wir können uns nicht nur an Menschen, sondern auch an Gott wenden und ihm vertrauen.

1.2.2 Vielfalt, Gemeinschaft und Nachhaltigkeit¹⁶

Neben der Familie bietet die Kindertagesstätte eines der ersten Lernfelder, um die Aspekte des „Ich“, des „Du“ und des „Wir“ zu erleben und zu verstehen. Gemeinschaft erleben und das tolerante Zusammenleben unterschiedlicher Menschen in einer Gemeinschaft sind bedeutende Lernchancen. Das Leben und Lernen in der Kita vollziehen sich vorrangig in altersgemischten Gruppen. Hier erwerben Kinder soziale Kompetenzen; sie lernen rücksichtsvoll und tolerant miteinander umzugehen sowie Verantwortung für andere Kinder oder Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen. Zwischen Kindern entwickeln sich erste Freundschaften und gegenseitiges Vertrauen. Sie werden darin unterstützt diese aufzubauen und mit Krisen umzugehen.

Unsere Kita spiegelt die kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt unserer Gesellschaft wider und die Kinder kommen im Alltag ganz selbstverständlich damit in Kontakt. Die Fachkräfte reflektieren bei Bedarf Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den Kindern. So erwerben Kinder einen Erfahrungsschatz, der ihre interkulturelle Kompetenz fördert.

Als katholische Einrichtung sind für uns Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit wichtige Themen die wir mit den Kindern aufgreifen, um ihre soziale und ökologische Kompetenz zu stärken. In kleinen Projekten (wie z. B. Gemüse und Naschgarten, Waldwochen, Mülltrennung, ...) zeigen wir Zusammenhänge auf und lernen gemeinsam, was unser Tun und Handeln bewirken können.

1.2.3 Von der Kita zur Grundschule¹⁷

Das letzte Jahr in der Kita erleben viele Kinder als wichtigen Entwicklungsschritt. Ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit sind weit fortgeschritten, vieles im Jahresablauf und im Raumangebot des Kindergartens ist ihnen schon bekannt. Sie drängen danach, sich die Welt „draußen“ anzueignen, mehr zu wissen und zu erfahren. Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen treffen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten oder Projekten. Diese werden gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt. Vorschulkinder übernehmen ihrem Alter entsprechend mehr Verantwortung für die Gemeinschaft. Sie sind bei Gestaltung von Festen oder Gottesdiensten beteiligt.

¹⁴ vgl. BEP, „Stärkung der Basiskompetenzen“, S. 41

¹⁵ vgl. BEP, „Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit“, S. 44

¹⁶ vgl. BEP, „Bilden einer lernenden Gemeinschaft“

¹⁷ vgl. Arbeitshilfe „Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschule“, Herausgeber: BO und DiCV Mainz

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		13 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Der Übergang in die Grundschule ist für Kinder und ihre Familien ein wichtiger Lebensabschnitt. Es ist Teil unseres Konzeptes, dass wir sie dabei begleiten und diesen Übergang orientiert an ihren Fragen und Themen gemeinsam mit ihnen gestalten. Mit Eltern reflektieren wir wichtige Entwicklungsthemen und ihre Fragen zur Einschulung ihres Kindes. Ein wichtiger Baustein des Übergangs sind Gespräche mit Eltern, Lehrern und Fachkräften der Kindertagesstätte, ggf. auch mit Therapeuten oder Beratungsstellen. Mit den Grundschulen unseres Einzugsgebietes arbeiten wir im Rahmen unseres gemeinsamen Bildungsauftrages verantwortungsvoll zusammen.

1.3 In Freiräumen wachsen – an Grenzen orientieren

1.3.1 Freies Spiel und selbstbestimmte Zeiten

Wir achten und fördern das selbsttätige Tun der Kinder, denn es ist ihre Form sich die Welt anzueignen. Das Spiel der Kinder ist, alleine oder mit anderen, eine Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Welt und in diesem Sinne konzentrierte „Arbeit“. Wir unterstützen diese spielerische Entfaltung und die Eigenverantwortlichkeit der Kinder durch eine anregende Umgebung und genügend Freiräumen im Tagesablauf. Kinder können in diesen Freispielphasen überwiegend selbst entscheiden mit wem, wo und was sie spielen möchten.

Die Ausstattung unserer Räume ist nicht statisch fest, sondern verändert sich mit den Interessen der Kinder oder aktuellen Projektthemen. Kinder sind in die Gestaltung bzw. Umgestaltung der Räume einbezogen und beraten mit den Fachkräften über Möglichkeiten der Umsetzung. Da Kinder einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte verbringen, können sie Phasen der Ruhe und Zurückgezogenheit ebenso leben, wie Phasen der Bewegung und Aktivität mit Anderen. Regeln und Absprachen zum Nutzen der Räume sind mit den Kindern erarbeitet.

1.3.2 Regeln vereinbaren – Probleme lösen

Jedes Zusammenleben in Gemeinschaft erfordert Absprachen und Regeln, die Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln und stellen eine transparente Verbindlichkeit her, indem wir Absprachen altersgerecht dokumentieren. Regeln und Vereinbarungen dürfen von Kindern hinterfragt und überprüft werden. Werden Regeln von Erwachsenen erstellt so geschieht dies für Kinder transparent und mit Begründungen (z. B. Sicherheit oder Gesundheit der Kinder). Darüber hinaus gelten unabdingbare Regeln des sozialen Miteinanders für Kinder und Erwachsene, die von allen geachtet werden. Der achtsame Umgang miteinander, das Aushandeln von Vereinbarungen und das gegenseitige Erinnern an Vereinbarungen sind wichtige Lernfelder der sozialen Interaktion. Kinder werden darin unterstützt bei Konflikten untereinander oder in der Gruppe Lösungen zu finden, die alle Interessen berücksichtigen. Sie wissen auch, dass sie sich an Erwachsene wenden können, wenn sie Unterstützung benötigen.

1.3.3 Rituale und Strukturen geben Orientierung

Neben den bereits erwähnten Freiräumen erleben Kinder in der Kindertagesstätte auch wiederkehrende Rituale und Strukturen, die Ihnen Sicherheit und Orientierung vermitteln. Solche wiederkehrenden tägliche Rituale finden sich beim Ankommen am Morgen, beim Mittagessen, beim Stuhl- oder Morgenkreis. Wiederkehrende Strukturen gliedern auch größere Zeitfenster. So gibt es z. B. Waldtage (Wochen), Ausflüge Vorlesetage. Regeln und Strukturen machen die Welt für Kinder überschaubarer: Sie wissen, worauf sie sich verlassen können und welche Verhaltensweisen erwartet werden (können). Sie sind Teil eines Systems, das für sie verlässlich und klar ist. Das unterstützt Kinder darin sich in der kleinen Welt der Kindertagesstätte zurecht zu finden und in die große Welt hineinzuwachsen.

1.4 Partizipation und Kinderrechte

1.4.1 Alle Kinder haben die gleichen Rechte¹⁸

Es ist für uns selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben. Diese Haltung leitet sich auch aus unserem christlichen Glauben ab und bestimmt das Handeln der Fachkräfte. International anerkannt und

¹⁸ vgl. *Kinderrechtskonvention (KRK)*

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		14 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

festgeschrieben sind die Kinderrechte in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. In unserer Einrichtung vermitteln wir Kindern ihre Rechte und damit auch die Rechte des Anderen – sowohl in der Kita als auch in Gesellschaft und Familie.

Kinder haben ein feines Gespür für Gerechtigkeit oder Unrecht. Es ist unser Ziel als pädagogische Fachkräfte, dass Kinder uns als „gerecht“ erleben und dass kein Kind bevorzugt oder benachteiligt wird. Unsere Sorge und unsere Solidarität gelten allen Kindern gleichermaßen. Wir machen unser Handeln transparent und besprechen und reflektieren mit den Kindern Situationen, in denen es um „Rechte“ oder „Gerechtigkeit“ geht.

1.4.2 Recht auf ein gesundheitsförderndes Umfeld

Als Kindertageseinrichtung ist es für uns Ansporn und Auftrag Kindern ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Es ist darum selbstverständlich, dass wir für eine sichere Ausstattung der Räumlichkeiten und unbedenkliches Spielmaterial sorgen. Die Räume der Kita und das Außengelände sind so gestaltet, dass für Kinder jeden Alters ausreichend Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten vorhanden sind. Die Sicherheit der Spielgeräte im Außengelände wird jährlich durch unabhängige Prüfer inspiziert; eine eigene Sicherheitsbeauftragte der Kita achtet im Alltag auf mögliche Unfallgefahren. Mehrere Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet. Durch ein gesundes und abwechslungsreiches Essensangebot fördern wir die Ernährungsbildung in der Kindertagesstätte. Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei auch Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten.

Für den Fall, dass Kinder akut erkranken, werden in jedem Fall die Eltern informiert. Wir achten auf dieses Kind besonders und betreuen es sorgsam. Bei Infektionskrankheiten gelten die entsprechenden Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes zum Betretungsverbot und der Wiederaufnahme. Konkrete Schutzmaßnahmen sind im Hygieneplan der Kita beschrieben und werden bei Bedarf aktualisiert.

Eltern bzw. Sorgeberechtigte stimmen mit der Aufnahme des Kindes ihren Mitwirkungspflichten zu und werden per Aushang über akute Erkrankungen in der Kita informiert. Bei chronisch erkrankten Kindern arbeiten wir eng mit Eltern und ggf. auch mit Ärzten zusammen. Eventuell erforderliche Medikamente sind gekennzeichnet und sachgerecht gelagert, Mitarbeitende sind in die Verabreichung und Dosierung eingewiesen und dokumentieren jede Einnahme.

Die seelische Gesundheit gewinnt in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. In der Kita achten die Fachkräfte darum auf ein gutes emotionales Umfeld, damit Kinder sich wohl fühlen und bestärken Kinder in einer achtsamen Selbstwahrnehmung.

1.4.3 Recht auf Schutz vor Gewalt

Kinder haben das Recht vor jeglicher Form von Gewalt und Erniedrigung geschützt zu werden. Der Gesetzgeber hat dazu im Bundeskinderschutzgesetz die besondere Verantwortung von Trägern und Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben. In unserer Einrichtung setzen wir das „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz“ verbindlich um¹⁹. Dieses regelt das Vorgehen bei Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung in unterschiedlichen Situationen. Bei allen Verdachtsfällen wird eine unabhängige „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Beratung hinzugezogen. Darüber hinaus sind unsere Haltung und umfassende Maßnahmen zum Kinderschutz im institutionellen Schutzkonzept der Einrichtung beschrieben. Weitere Informationen dazu finden sich in dieser Konzeption im Qualitätsbereich „7 Träger und Leitung“.

Die Kita ist grundsätzlich ein gewaltfreier Raum. Darum haben viele Bereiche unserer erzieherischen Tätigkeit Bezüge zur Prävention von Gewalt und zur gewaltfreien Erziehung. Es ist ein grundlegendes pädagogisches Ziel sensibel für eigene als auch für die Bedürfnisse anderer zu sein und diesbezüglich sprachfähig zu werden. Die Kinder lernen „Nein“ zu sagen und auf ein „Nein“ anderer zu hören²⁰.

¹⁹ <https://bistummainz.de/export/sites/bistum/kita/fachstelle/.galleries/downloads/Broschure-Schutzkonzept.pdf>

²⁰ vgl.: Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz Broschüre S. 5

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		15 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Wir unterstützen Kinder darin ihre Emotionen zu reflektieren, eine gute Selbstregulation zu entwickeln und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

1.4.4 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder²¹

In unserer Kita sind Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes und Urteilsvermögens an Entscheidungen beteiligt und in sie betreffende Prozesse eingebunden. Partizipation beginnt mit informiert sein. Darum sind die Fachkräfte bestrebt Abläufe, Regeln und Informationen für Kinder transparent zu machen. Dies geschieht z. B. durch sprachliches Begleiten oder Erläutern von Abläufen, durch Gespräche, einen Tages- und Wochenplan oder auch durch den Kinderspeiseplan.

In vielfältigen Situationen werden Kinder gehört oder entscheiden mit über das, was in der Kita geschieht. In Gesprächsrunden während des Morgenkreises üben sie sich darin, ihre Meinung zu artikulieren und zu vertreten und die Meinungen anderer anzuhören. Kinder entwickeln ein demokratisches Bewusstsein indem sie erleben, dass unterschiedliche Standpunkte möglich sind, Kompromisse gefunden oder über verschiedene Optionen abgestimmt wird und dass Beschlüsse bindend sind. Sie sind z. B. eingebunden in Entscheidungen zur Tagesplanung oder zu Projekten, Festen und Aktionen, bei der Gestaltung der Räume, Anschaffungen der Gruppe oder der Vereinbarung von Regeln. Kinder entscheiden selbst in Situationen, die insbesondere ihre körperliche Integrität und persönliches Erleben betreffen. Sie entscheiden z. B. was sie essen oder probieren möchten und wann sie satt sind. Sie entscheiden auch wer sie wickelt, wer sie berühren darf und mit wem sie was spielen möchten. Kinder entscheiden was sie mögen oder was ihnen unangenehm ist.

Ein weiterer und wichtiger Aspekt der Partizipation ist die Einbeziehung der Kinder in das Anregungs- und Beschwerdemanagement der Einrichtung. Wir vermitteln den Kindern altersentsprechend, dass sie das Recht haben ihre Wünsche oder Unzufriedenheit zu äußern und dass sie darin ernst genommen werden. Anregungen und Beschwerden von Kindern werden schriftlich festgehalten. Kinder können sich direkt an ihre/-n zuständige/-n Erziehende/-n wenden oder die Leitung oder eine andere Fachkraft ansprechen. Je nach Thema beraten wir in der Kindergruppe oder im Team der Fachkräfte über die Rückmeldungen und Beschwerden der Kinder und suchen nach Lösungen. Für Kinder ist es transparent auf welche Weise mit ihrer Rückmeldung oder ihrer Beschwerde umgegangen wird und welche Konsequenzen daraus folgen werden oder erfolgt sind.

1.4.5 Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben

Wir ermöglichen Kindern die Teilnahme an kulturellen, sozialen oder künstlerischen Angeboten und beziehen dazu bewusst die Ressourcen von Kooperationspartnern mit ein. Kein Kind wird von Angeboten ausgeschlossen, weil z. B. die Kosten für eine Familie zu hoch sind. Die Teilhabe an Bildung und kulturellem Leben ist ein Recht, das für alle Kinder gilt und für dieses Recht möchten wir auch Kinder schon früh sensibilisieren. Wir beteiligen uns darum an sozialen Projekten, in die Kinder einbezogen werden und auf ihre Weise Solidarität zeigen können.

1.5 Die Welt erschließen und begreifen – Bildungsbereiche unserer Kita

1.5.1 Lernkompetenz erwerben²²

Neugier, Staunen und Fragen sind der ursprüngliche Antrieb, mit der sich Kinder die Welt erschließen. Sie setzen sich persönlich mit Themen auseinander oder im Austausch mit anderen. Dazu benötigen sie Zeit, eine anregende Umgebung und Unterstützung. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Entwicklungsbegleiter/-innen, die gleichzeitig mit Kindern Fragende und Lernende sind. Mitunter tauchen Fragen auf, die wir gemeinsam mit Kindern in einem ko-konstruktiven Prozess lösen: Wir recherchieren mit den Kindern in Büchern, im Internet, wir fragen Experten, planen Exkursionen usw. Aus vielen Fragen entwickeln sich spannende Projekte. In deren Verlauf reflektieren wir mit den Kindern die Fragen, die Methoden und Lernwege, die Nutzung von Medien und das neu erworbene Wissen. So unterstützen wir Kinder darin, eine lernmethodische Kompetenz zu erwerben, die auf andere

²¹ vgl. §§ 8 und 45 SGB VIII

²² vgl. / BEP, „Lernen und lernmethodische Kompetenz“

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		16 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

zukünftige Lernsituationen übertragbar ist und ein lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen unterstützt.

1.5.2 Geschlechtsbewusste Pädagogik und frühkindliche Sexualität^{23 24}

In der Entwicklung zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Leben ist es ein wichtiger Schritt sich des eigenen Körpers und der geschlechtlichen Identität bewusst zu werden. Kinder nehmen sich ganzheitlich wahr, sie probieren aus was sie mögen und was ihnen guttut. Wir unterstützen Kinder darin, gut mit ihrem Körper umzugehen und körperliches Wohlbefinden oder Unwohlsein wahrzunehmen und auszudrücken. Kinder finden während der Kindergartenzeit in ihre geschlechtliche Identität, sie beschäftigen sich mit „Jungen- und Mädchenthemem“, sie beobachten sich und stellen Fragen. Wir unterstützen Kinder in diesem Entwicklungsprozess indem wir achtsam mit männlichen und weiblichen Rollenbildern umgehen und ermutigen eigene Bilder zu finden. Gleichzeitig achten wir in pädagogischen Angeboten und unserem Verhalten auch die Vorlieben und Bedürfnisse von Jungen oder Mädchen.

Ein gutes Körpergefühl, ein altersgerechtes Wissen über körperliche Vorgänge und eine sprachliche Ausdrucksfähigkeit sind die Bausteine, um eine kindgemäße sexuelle Identität zu erlangen. In unserer Kita erhalten Kinder dafür einen geschützten Rahmen. Wir stärken Kinder darin ihre persönlichen Grenzen zu formulieren und unterstützen sie, falls sie dabei die Hilfe von Erwachsenen brauchen. Verhaltensregeln zum Umgang mit Nähe und Distanz sowie eine einheitliche Sprachregelung sind abgestimmt und werden mit Kindern und Familien kommuniziert. In unserem sexualpädagogischen Konzept sind diesbezügliche Vereinbarungen festgeschrieben. Die vom Bistum Mainz entwickelten Leitsätze zur „Erziehung, Bildung und Betreuung im Umfeld frühkindlicher Sexualität“ werden in unserer Kita umgesetzt.

1.5.3 Religion und Werteorientierung²⁵

Als katholische Kindertagesstätte sehen wir einen Schwerpunkt unseres Bildungsauftrages in einer religiösen und werteorientierten Erziehung und Bildung. Kinder kommen in unserer Kita mit dem christlichen Glauben in Kontakt. Sie hören biblische Geschichten, sie erfahren von Jesus, sie erleben christliche Symbole und Kirchenräume. Sie sind eingeladen, zu beten und Gottesdienste mitzufeiern. Wir leben und vermitteln einen wertschätzenden Umgang mit dem Gegenüber sowie einen respektvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur. Mit Kindern und Familien anderer Glaubensüberzeugungen sind wir in einem konstruktiven Dialog und fördern gegenseitige Akzeptanz und interreligiöse Kompetenzen. Weitere Aspekte der religiösen Erziehung und Beispiele der Umsetzung sind im Gliederungspunkt „1.6.5 Qualitätsbereich Glaube“ beschrieben.



1.5.4 Kreativität, Musik und Kunst²⁶

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch von Geburt an kreativ ist. Die Kreativität gilt als Schlüsselkompetenz zur Bewältigung von zukünftigen Herausforderungen. Die Förderung der Neugierde stellt die Grundlage der Kreativitätsförderung dar. Indem wir vielfältige Möglichkeiten für Erkundungen und Entdeckungen von sinnvollen Materialien und sozialer Umwelt anbieten, initiieren wir ästhetische Bil-

²³ vgl. BEP, „Mädchen und Jungen“, S. 47 und „Starke Kinder“, S. 57–61

²⁴ vgl. „8 Leitsätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung im Umfeld frühkindlicher Sexualität in Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz“ und sexualpädagogisches Konzept der Kita im Fachkräfthandbuch

²⁵ vgl. BEP, „Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder“, S. 79

²⁶ vgl. BEP, „Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“, S. 71

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		17 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

ungsprozesse. Hierbei bekommen die Kinder immer wieder Gelegenheit selbstversunken und geduldig etwas Neues zu erkunden und zu erforschen. Wir bieten Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen und bieten Unterstützung an. Wir fördern die Experimentierbereitschaft der Kinder und stärken dadurch die Vorstellungskraft und Denkfähigkeit. Dabei verzichten wir auf vorgegebene Lösungen. Kinder entwickeln so ein Verständnis für die jeweils eigene Kreativität und wachsen an Erfolgserlebnissen. Dies gelingt bei der Umsetzung von Kunst und Musik, von gestalterischen und ästhetisch-künstlerischen Aktivitäten, wie Malen, Legen, Drucken, Singen, Tanzen, Musik erfinden und Klänge entdecken. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen ästhetischen Materialien unterstützt das Staunen, Fragen und in Frage stellen. Durch eine offene und ermutigende Kommunikation wird die Kreativität zu einem wichtigen Instrument der Lebensgestaltungskompetenz.

1.5.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik²⁷

Die Grundlagen für mathematisches Denken bilden sich bereits in den ersten Lebensjahren aus. Die Kinder machen Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum. Diese mathematische Lernvorgänge stehen in unserer Einrichtung in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik, Rhythmus und Bewegung und besonders zur Sprachentwicklung. Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben. In unserer Kindertageseinrichtung erwerben die Kinder Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Wir unterstützen die Freude am Experimentieren und das Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Die Erkenntnisse tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen. Durch das Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien werden technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar.

1.5.6 Umwelt und Naturerfahrung²⁸

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist unser Ziel. Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen und erleben sie als verletzlich und unersetzlich. Sie lernen die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und die Artenvielfalt im Pflanzenreich kennen. Einzelne Naturvorgänge, wie z. B. das Säen von Samen und Pflegen der Pflanzen, werden bewusst erlebt. Die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln wollen wir durch Eigeninitiative und durch Kooperationen entwickeln. Dadurch vermitteln wir ein Grundverständnis für unsere Lebensbedingungen, wie Wasser, Luft, Wälder, Erde.

1.6 Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln

1.6.1 Mit allen Sinnen lernen²⁹

Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen (Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, Sehen, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmung) sensibel zu begleiten, ist uns sowohl in einer reizintensiven, optisch dominanten, als auch oft sinnesarmen Umgebung besonders wichtig. Unser Ziel ist es den Kindern vielfältige sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen, denn nur das, was das Kind wahrnimmt, kann es denken (z.B. nach den Grundlagen der Franz-Kett-Pädagogik-ganzheitlich sinnorientiert erziehen). Wir ermöglichen es, „ganz Ohr“ zu sein und bewusst zu lauschen, Bewegungslust und Spielfreude intensiv auszuleben, aber auch stille Momente zu erleben. Dadurch stärken wir das Körperbewusstsein, die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit sowie das Selbstwertgefühl der Kinder. Auch die emotionale Wahrnehmung ist von großer Bedeutung. Die Kinder sollen sich der eigenen Gefühle bewusstwerden und lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und die Beziehung beeinflussen. Sie nehmen auch wahr, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben.

Wir unterstützen die kindliche Empathie und Reflexion von Emotionen durch Märchen und Geschichten, durch Rollenspiele und gemeinsames Philosophieren oder indem wir den Kindern Vorbilder anbieten.

²⁷ vgl. BEP, „Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“, S. 75

²⁸ vgl. BEP, „Umwelt“, S. 85

²⁹ vgl. BEP, „Stärkung der Basiskompetenzen“, S. 41

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		18 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

1.6.2 Sprache und Bildung³⁰

Das Sprachbildungskonzept unserer Kindertagesstätte orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz. Wir verstehen sprachliche Bildung als ein durchgängiges Prinzip im Alltag, denn Sprache lernen wir in erster Linie durch Kommunikation.

Kinder orientieren sich am Sprachvorbild und lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die kindliche Sprachbildung durch handlungsbegleitendes Sprechen und eine sprachförderliche Grundhaltung. Sie ermöglichen vielfältige Erfahrungen mit Schriften und Büchern, fördern die Lesefreude und vermitteln einen vertrauten Umgang mit Büchern. Für Kinder mit anderen Familiensprachen versuchen wir die Orientierung zu erleichtern, indem wir mit Symbolen und anderen Unterstützungssystemen arbeiten. Wir achten und wertschätzen die jeweils eigene Familiensprache. Für uns ist die Sicherheit in der eigenen Sprache Voraussetzung, um eine neue Sprache zu erlernen.

Unser ganzheitliches Bildungsverständnis achtet auf die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Durch gezielte und wechselnde (sprachliche) Anregungen eröffnen wir Kindern ein Lernangebot, das ihre Interessen aufgreift. Verschiedene Bildungsbereiche, wie Sprache, Kreativität, Musik, Emotionalität, Religiosität sowie mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen wirken dabei ineinander und können kaum getrennt voneinander gesehen werden.

1.6.3 Teamgeist und Empathie entwickeln

In der Kita bilden sich freiwillige Interessen-, Lern-, oder Spielgruppen (Peer-Interaktionen). Dies sind Lernfelder für soziale, sprachliche und emotionale Kompetenzen: Mit Freundschaft und Vertrauen oder mit Krisen und unterschiedlichen Interessen umgehen, Dinge aus der Perspektive einer anderen Person zu sehen, das Aushandeln von Kompromissen oder der Erfolg von gemeinsamen Lösungen. Im Verlauf der Kindergartenzeit können Kinder durch positive Interaktionen mit Erwachsenen und Gleichaltrigen zunehmend soziale Perspektivübernahme verwirklichen und diverse sozial-kommunikative Fähigkeiten ausbauen. Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir darin, die alltäglichen Inklusions- und Exklusionsprozesse unter den Kindern ausgleichend zu begleiten und gleichzeitig das Streben der Kinder nach selbstbestimmten Interaktionen zu unterstützen. Einige Kinder haben Schwierigkeiten mit der Initiation und Aufrechterhaltung von Freundschaften. Diese unterstützen wir in ihrer Interaktion, um ihre soziale Partizipation, ihr Einfühlungsvermögen und ihre Selbstbestimmtheit zu fördern.

1.6.4 Kompetenter Umgang mit Medien³¹

Medien durchdringen die Lebenswelt der Kinder von Anfang an. Anknüpfend an den Alltagserfahrungen, ihrem Vorwissen und Entwicklungsstand unterstützen wir Kinder darin, sich in einer komplexen Medienwelt zurechtzufinden. Damit geben wir ihnen die Chance einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit Medien zu entwickeln, an der Informationsgesellschaft zu partizipieren und diese als Kinder auch schon in Ansätzen mitzugestalten.

Es ist uns wichtig mit Kindern Medien für die Gestaltung ihrer Bildungsprozesse zu nutzen. Medien, wie zum Beispiel Tablet, Digitalkamera, Videokamera oder CD-Player setzen wir als „Werkzeuge“ ein, um Lernprozesse aktiv im ko-konstruktiven Austausch zu gestalten.

In Bezug auf die Medienkompetenz von Kindern stehen für uns folgende Ziele im Fokus: Praktischer Umgang mit Medien (zielgerichtet einsetzen und bedienen), Funktionen von Medien kennenlernen (kreativer Ausdruck, Unterhaltung, Informationsquelle, sozialer Austausch), Reflexion des eigenen Umgangs mit Medien, Verarbeitung von Eindrücken und Emotionen (mit Erwachsenen besprechen und einordnen), Medieninhalte kritisch reflektieren (Absichten von Werbung, diskriminierende Aussagen).

1.7 Kinder gestalten mit

³⁰ vgl. BEP, „Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“, S. 66

³¹ vgl. BEP, „Medien“, S. 69

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		19 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Kinder erleben in der Kita, dass sie bei allem, was sie betrifft, umfassend informiert und gehört werden. Sie werden alters- bzw. entwicklungsgemäß beteiligt und können mitentscheiden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie aktiv in diesem Prozess und achten gleichzeitig die Eigenverantwortung der Kinder. So erleben Kinder die Möglichkeiten ihrer Partizipation ebenso, wie die Dimension und Auswirkungen ihrer Entscheidungen. Alle Menschen sind eingeladen zum Gelingen einer Gemeinschaft beizutragen. Wir ermutigen Kinder sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen und soziale Verantwortung zu zeigen indem sie z. B. kleine Aufgaben übernehmen. Sie entscheiden ob und wie sie sich einbringen und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft, die sie aktiv mitgestalten, an der sie teilhaben können. Gleichzeitig erfahren sie auch Unterstützung durch andere, wenn sie diese benötigen. Dies kann z. B. die Hilfe eines anderen Kindes sein, wenn ihre eigenen Fähigkeiten nicht ausreichen. So erleben sie die Dimensionen von sozialen Gemeinschaften: Gegenseitige Solidarität und persönliches Engagement.

1.8 Bildungsbereich Gesundheitsförderung^{32 33}

Kinder erleben in unserer Einrichtung ein gesundheitsförderndes Verhalten: Ausreichende Bewegung, Ruhephasen, täglich an die frische Luft zu gehen, zu spielen, zu entspannen und allgemeine Hygieneregeln. Sie werden von den Fachkräften darin unterstützt auf die Signale ihres Körpers zu achten und zu spüren, was ihnen guttun könnte (sich ausruhen, sich zurückziehen, sich bewegen). In altersentsprechenden Projekten oder in Gesprächen erwerben Kinder Wissen zum Thema Gesundheit und was sie dafür tun können.

Das Speisenangebot in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als Beitrag zur Ernährungsbildung der Kinder: Abwechslungsreich Speisen sowie der bewusste Umgang mit Nahrungsmittelgruppen und -mengen fördern ein gesundes Ernährungsverhalten schon in den ersten Lebensjahren. Kinder erwerben Wissen um gesunde Ernährung, regionale und saisonale Nahrungsmittel und bereiten einfache Speisen zu. Bei der Erstellung unserer Speisepläne achten wir auf gesundheitliche Aspekte, Geschmack und Abwechslung gemäß den Qualitätsstandards für Kinderernährung von der Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Die Freude und Gemeinschaft beim Essen spielen eine wichtige Rolle.

2 Qualitätsbereich Eltern und Familien

2.1 Eltern erleben ein professionelles Angebot mit christlicher Haltung³⁴

2.1.1 Stärkung der Erziehungskompetenz³⁵

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie, denn Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen ihrer Kinder. Wir verstehen unsere Aufgabe darin, die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung zu unterstützen und zu ergänzen. Dies bedeutet für uns ein vertrauensvolles und verlässliches Zusammenwirken, einen regelmäßigen Austausch mit Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung. Eltern können sich mit Erziehungsfragen vertrauensvoll an die Mitarbeitenden wenden. Diese geben Tipps im Rahmen ihrer Fachlichkeit oder informieren bei Bedarf über weitere Unterstützungs- und Beratungsangebote. Wir initiieren vielfältige Möglichkeiten, bei denen Eltern miteinander Kontakte knüpfen können. So können Eltern sich auch gegenseitig unterstützen und erleben Menschen in ähnlichen Lebenssituationen.

2.1.2 Anregungen, Lob und Kritik von Eltern

Eltern nehmen in unserer Kita eine Dienstleistung in Anspruch und haben berechtigte Anforderungen an das Angebot der Einrichtung. Wir bieten ihnen deshalb Einblicke in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit transparent und vermitteln schon im Aufnahmegespräch die konzeptionellen Grundlagen unserer Kindertagesstätte. Die Rückmeldungen von Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium für

³² vgl. BEP, „Gesundheit“, S. 40

³³ vgl. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 SGB VIII, „und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden“

³⁴ vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Partner der Eltern und Ort der Familien“, S. 20

³⁵ vgl. § 1 Abs. 3 SGB VIII / BEP, „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“, S. 108

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		20 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

die Qualität unserer Arbeit und eine Chance zur Verbesserung. Deshalb leben wir eine Kultur, die Rückmeldungen zu Zufriedenheit oder Unzufriedenheit anfragt und annimmt. Dazu sind alle Mitarbeitenden Ansprechpersonen. Die Vorgehensweise unseres Anregungs- und Beschwerdemanagements ist als Prozess verbindlich geregelt und den Eltern bekannt. Jede Anregung oder Reklamation wird aufgenommen, dokumentiert und im Team bzw. mit dem Träger beraten. Die Ergebnisse der Beratung oder daraus abgeleitete Veränderungen teilen wir den Eltern mit.

2.2 Orientierung an Bedarfen von Familien

Familien stehen vor unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Anforderungen der Lebensbewältigung: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse etc. In dieser Unterschiedlichkeit tragen Eltern die Verantwortung für das Aufwachsen ihrer Kinder. Darin brauchen sie Unterstützung. Wir unterbreiten Familien ein professionelles Angebot, damit diese ihr alltägliches Leben gut gestalten können.³⁶

Um ein bedarfsgerechtes Angebot vorhalten zu können, ermuntern wir Eltern ihre Interessen und Wünsche zu äußern und führen ergänzend regelmäßige Befragungen durch. Unterschiedliche Methoden und Themen der Befragungen ermöglichen uns eine Einschätzung möglichst vieler Eltern zu erhalten. Die Ergebnisse von Befragungen werten wir aus und prüfen, ob Verbesserungen unseres Angebotes möglich sind. In diesem Prozess streben wir eine größtmögliche Transparenz an und informieren Eltern über die Ergebnisse.

2.3 Eltern gestalten mit

2.3.1 Erziehungspartnerschaft von Familie und Kita³⁷

Erziehung, Bildung und Betreuung gelingen, wenn Familie und Kita ihre jeweilige Verantwortung wahrnehmen, sich austauschen und abstimmen. Ihre gemeinsame Orientierung ist das Wohl des Kindes und die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Die Zusammenarbeit beginnt mit der individuellen Eingewöhnung des Kindes und wird fortgeführt durch einen regelmäßigen und strukturierten Austausch: Mindestens einmal jährlich führen die zuständige Fachkraft und die Eltern ein Gespräch über das Kind, seine Entwicklung aus der jeweiligen Perspektive, seine Interessen, Stärken und Unterstützungsbedarfe. In diesen Gesprächen werden ggf. auch Ziele und Maßnahmen vereinbart, um das Kind durch Eltern und Kita zu fördern oder zu unterstützen. Darüber hinaus pflegen wir fast täglich kurze Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch und für kurze Rückmeldungen. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir in diesem Zusammenhang sorgsam mit vertraulichen Informationen von und über Familien umgehen.

2.3.2 Engagement und Mitwirkung von Eltern³⁸

Eine gelebte Erziehungspartnerschaft betrifft nicht nur das einzelne Kind und seine Familie, sondern die gesamte Kita als „Ort für Kinder und Familien“. Diesen gestalten wir gemeinsam mit den Eltern und laden diese ein, ihre Fähigkeiten aktiv einzubringen und so unser Angebot zu bereichern. Als wichtiger Baustein eines regelmäßigen und umfassenden Austauschs mit den Eltern findet mindestens einmal jährlich eine Elternversammlung statt zu der alle Eltern und Familien eingeladen sind. Hier informieren wir über wichtige Entwicklungen im Jahresverlauf und erörtern grundsätzliche Themen der Kita. Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte den Elternbeirat. Dieser ist als gewähltes Mitwirkungsorgan rechtzeitig über wichtige Prozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung informiert, in Entscheidungsprozesse zu aktuellen Themen einbezogen und bringt die Perspektive der Eltern ein. Der Elternbeirat formuliert und vertritt die Meinungen und Interessen der Eltern gegenüber Trägervertreter und Leitung und hat somit eine wichtige Mittlerfunktion. Er gestaltet auch das soziale Miteinander und den Austausch unter Eltern wesentlich mit.

³⁶ vgl. *Pastorale Richtlinien 12, „Familien in ihrer Vielfalt, S. 20*

³⁷ vgl. *BEP, „Elterngespräche“, S. 109*

³⁸ vgl. *BEP, „Mitbestimmung der Eltern“ und „Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln“, S. 110*

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		21 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

2.4 Die ganze Familie im Blick³⁹

Kinder sind Teil des Systems Familie und wir sind davon überzeugt, dass eine gelingende frühkindliche Entwicklung und Bildung des Kindes wesentlich vom Wohlergehen der Familie abhängen. Deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick und interessieren uns schon vor der Aufnahme des Kindes für deren Lebenssituation. Auch im Rahmen der Eingewöhnung berücksichtigen wir die Bedeutung und Herausforderungen des Übergangs für alle Beteiligten und unterstützen Familien in diesem Prozess.

Lebenssituationen von Familien sind vielfältig und die Herausforderungen unterschiedlich. Im Kinder- und Familienzentrum erleben Familien, dass Bedingungen, die Einfluss auf ihre Lebenslagen haben, wahrgenommen und berücksichtigt werden. Unsere konzeptionelle Ausrichtung und Angebotsgestaltung zielen auf eine Unterstützung und Entlastung von Familien und bestärken sie in ihrer Selbstorganisation. Unser Ziel ist es, dass Familien durch unterstützende Angebote mehr Ressourcen haben, um die Bedürfnisse ihrer Kinder besser wahrzunehmen und darauf eingehen zu können.

2.5 Einladung zu Engagement, Vielfalt und Solidarität

Unsere Angebote sind für und mit Familien konzipiert. Alle Familienmitglieder sind eingeladen, die Angebote der Einrichtung zu nutzen und durch eigene Aktivitäten zu bereichern. Interessierte können ihre Perspektive, Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen indem sie z. B. in Arbeitsgruppen mitwirken, selbst ein Angebot setzen oder sich an der Erstellung, Durchführung und Auswertung von Befragungen beteiligen. Mitarbeitende fördern dies indem sie hierzu „Räume“ und Möglichkeiten anbieten. Wir ermuntern Familien darin untereinander solidarisch zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen.

Unsere Mitarbeitenden nehmen Familienmitglieder in ihren jeweiligen Rollen und Lebensbezügen wahr und treten gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung ein. Individuelle Lebensentwürfe und Werte achten und unterstützen wir, sofern sie dem Wohl des Kindes und der Persönlichkeitsrechte aller nicht widersprechen.

2.6 Sensibel für Familien in herausfordernden Lebenslagen⁴⁰

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung sind sensibel für familiäre Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte von Kindern und Familien – aber auch für ihre besonderen Stärken und Potentiale. Unser Ziel ist es insbesondere Familien in herausfordernden Lebenslagen Möglichkeiten der Entlastung und Hilfe aufzuzeigen oder anzubieten. Die individuellen Stärken und Ressourcen der Familien sind dabei im Blick und werden mit einbezogen. Aufgrund der unterschiedlichen Herausforderungen von Familien bedarf es auch vielfältiger Unterstützungsangebote durch Institutionen und engagierte Menschen. Darum ist unsere Einrichtung in ein verlässliches Netzwerk von Beratungs- und Unterstützungsangeboten, therapeutischen Angeboten, Angebote der Erwachsenenbildung, Vereinen, Sozialverbänden usw. eingebunden. So können wir auf unterstützende Angebote hinweisen oder wir ermöglichen es Kooperationspartnern Hilfen direkt bei uns vor Ort anzubieten.

2.7 Gesundheitskompetenz in Familien stärken

In einer leistungsorientierten Gesellschaft sind Familien vielfältigen Belastungs- und Stresssituationen ausgesetzt, die einer gesunden Lebensweise entgegenstehen. Gleichzeitig erlernen Kinder am Vorbild ihrer Eltern ein Verhalten, das ihre Gesundheit fördert oder eher schadet. Wir verstehen Gesundheitsförderung mit Blick auf die ganze Familie darum als Teil unseres Bildungsauftrags und ermöglichen Familien Zugänge zu gesundheitsfördernden Bildungsangeboten. Diese sollen informieren und motivieren, möglichst auch Spaß machen und sich an den Ressourcen der Familien orientiert, in den Familienalltag integrieren lassen. In der Einrichtung bieten wir – auch mit Kooperationspartnern – unterschiedliche Informationen, Veranstaltungen oder Projekte an zu Themen wie: Gesunde Ernährung,

³⁹ vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „*Familienorientierung: Die ganze Familie im Blick*“, S. 21

⁴⁰ vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „*Kindertageseinrichtung und Familienzentrum als familienunterstützendes Angebot*“, S. 21

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		22 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

gesundes und nachhaltiges Einkaufen, Bewegung, Entspannung, Zahngesundheit usw. Unser Ziel ist, dass Familien ihr Leben auch zum Thema Gesundheit bewusst wahrnehmen und selbstbestimmt und selbstständig gestalten.

3 Qualitätsbereich Pastoraler Raum

3.1 Kirchliches Leben als Bereicherung⁴¹

Als Pädagogen und Pädagoginnen halten wir es für wichtig Kindern die Möglichkeit zu geben, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Wir sind darum im Dialog mit den Verantwortlichen des Pastoralraums (leitender Pfarrer, Team der Hauptamtlichen, Pastoralraumkonferenz) und laden sie ein, ihre Kompetenzen einzubringen. Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass Kinder, Familien und auch Mitarbeitende eine christliche Lebenskultur erleben können und ggf. als Orientierung und Hilfe für ihr Leben erfahren. Die Mitgliedschaft der Kita-Leitung in der Pastoralraumkonferenz und die Vertretung der Kita-Leitung in der Projektgruppe Sozialpastoral fördert die kontinuierliche und verbindliche Zusammenarbeit. Sie bringt Themen der Kita ein, weist auf die Bedarfe von Kindern und Familien hin und initiiert ggf. Hilfsangebote.

3.2 Wir sind Teil des pastoralen Raums

Als katholische Kindertageseinrichtung nehmen wir eine Brückenfunktion zwischen Gesellschaft und Pastoralraum ein und sind gleichzeitig eingebunden in die Kirchengemeinde, die sich als Dach und Netzwerk gleichberechtigter Kirchorte versteht. Gemeinsam mit den anderen kirchlichen Einrichtungen und Gruppen sind wir „das Gesicht von Kirche“ vor Ort. Unsere Mitarbeitenden kennen familienunterstützende Dienste der Caritas und andere Einrichtungen im Pastoralraum und können Familien bei Bedarf deren Ansprechpartner nennen. Wir bringen uns aktiv in den Pastoralraum ein, gestalten Feste und Feiern mit und feiern mit Kindern, Familien und Gästen Gottesdienste.

3.3 Ein Ort der Gemeinschaft

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien in unserer Einrichtung ist eine Bereicherung. Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sprechen unterschiedliche Familiensprachen, kommen aus verschiedenen Kulturkreisen oder sozialen Gruppen. Sie gehören unterschiedlichen Religionen oder keiner Religionsgemeinschaft an. Weil wir davon überzeugt sind, dass Gott das Heil aller Menschen will, laden wir dazu ein, in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft zu bilden und diese mitzugestalten. Wir regen den Dialog zwischen Kindern und Familien in ihrer Unterschiedlichkeit an und sprechen mit Wertschätzung und Sensibilität über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen und Kulturen. So können Kinder, Familien und Mitarbeitende viel voneinander lernen und erweitern stetig ihre interkulturelle und interreligiöse Kompetenz.⁴²

3.4 Kirchliche Akteure mit und für Familien

Kirche erfüllt ihren pastoralen Auftrag, indem sie eine religiöse Dimension und die Verbindung von Leben und Glauben anbietet; und sie erfüllt ihren diakonischen Auftrag indem sie Solidarität mit den Menschen zeigt und konkrete Hilfen anbietet. Wir sind bestrebt beide Dimensionen zu ermöglichen: Eine pastorale Begleitung aus dem Team der Hauptamtlichen, ggf. auch mit ehrenamtlicher Unterstützung, versteht sich auch als „Seelsorger/-in“ für Familien. Gemeinsam mit Familien und ehrenamtlich Tätigen entwickeln und koordinieren wir gemeinsam mit anderen Akteuren Angebote für Familien im Pastoral- und Sozialraum.

⁴¹ vgl. *Pastorale Richtlinien 12, 2016, Seite 25: Kindertageseinrichtungen und Kinder- und Familienzentren sind als Kirchorte Teil der Kirchengemeinde und des Pastoralraums*

⁴² vgl. *BEP, „Unterschiedliche Religionen“, S. 81*

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		23 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Gerne verweisen wir auf Angebote der Familienhilfe (Netzwerk Leben, Elternbegleiter), der Familienberatung (Ehe- und Familienberatung, Erziehungsberatung) oder der Familienbildung (thematische Elternabende, „Kess erziehen“, „Starke Eltern – Starke Kinder“) oder ermöglichen diese Angebote direkt in der Einrichtung. Konkrete Hilfe erfahren Familien auch dadurch, dass wir ihnen bei Bedarf Räumlichkeiten im Pastoralraum zur Verfügung stellen, die sie für besondere Anlässe, Feiern oder Aktivitäten nutzen können.

4 Qualitätsbereich Sozialraum

4.1 Lebenssituationen wahrnehmen – Bedarfe erkennen⁴³

Es ist uns ein Anliegen die Bedingungen des Aufwachsens und die Lebensumstände der Kinder und Familien zu kennen: Ihre wirtschaftliche Lage, ihre Wohnsituation, ihren Zugang zu Bildungsthemen. Nur so können sich die Angebote der Kita am Bedarf der Menschen orientieren. Dazu nutzen wir Informationen von Behörden, der Kommunalpolitik oder der örtlichen Presse. Vor allem aber suchen wir den Austausch mit Kindern, Eltern und mit anderen relevanten Bezugspersonen (z. B. den Lehrkräften der Grundschule, den Fachkräften der Nachbar-Kitas). So gewinnen wir einen erweiterten Blick auf den Sozialraum.

In regelmäßigen Abständen bewerten wir mit Eltern Veränderungen oder Themen im Sozialraum, z. B. in den Sitzungen mit der Elternvertretung. Wir versuchen förderliche und erschwerende Bedingungen zu erkennen und zu berücksichtigen.

4.2 Engagement im Sozialraum unterstützen

Die Kindertagesstätte selbst ist ein sozialer Begegnungsraum – in erster Linie für Kinder und Eltern, die unsere Einrichtung besuchen sowie für unsere Mitarbeitenden. Dieser soziale Raum hat eine Wirkung auf die Menschen, die sich darin begegnen: Auf ihr Wohlergehen, auf ihre Bereitschaft sich einzubringen und auf ihr Erleben von Selbstwirksamkeit. Gemeinsam fördern wir eine Kultur von gegenseitiger Wertschätzung und Solidarität. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Menschen wohl fühlen und sich gerne aufhalten. Eltern, Familien, Kinder und Ehrenamtliche sind eingeladen, diesen Ort mitzugestalten.

Gemeinsam mit den Kindern und Familien versuchen wir positiven Einfluss auf die Gestaltung des Wohnumfeldes und des Sozialraumes zu nehmen, in dem die Familien leben. Unser Ziel ist es, dass Kinder und Erwachsene selbst für ihre Interessen eintreten. Dieses Engagement unterstützen wir durch unser Wissen um Strukturen und wichtigen Ansprechpartnern im Sozialraum, durch die Möglichkeit Räume der Kita zu nutzen, durch das Bereitstellen von Infotafeln oder sonstiger Medien und die Weitergabe von Informationen. Für viele Familien ist die Kita eine erste Anlaufstelle, um Kontakte zu knüpfen, sich zu treffen und zu vernetzen. Wir versuchen, dieses Kennenlernen und Vernetzen mit unseren Ressourcen und Angeboten zu fördern.

4.3 Kooperationspartner und Netzwerke⁴⁴

Als Kindertageseinrichtung sind wir in das Netzwerk der Dienste, Einrichtungen, Institutionen und Organisationen im Sozialraum eingebunden. Wir pflegen Kooperationen mit dem Ziel den Sozialraum positiv mitzugestalten und Bedingungen zu schaffen, die dem Wohl von Kindern und ihren Familien dienen. Dazu laden wir auch Ehrenamtliche und Mitarbeitende aus caritativen, kirchlichen und kommunalen Diensten sowie aus Einrichtungen des Sozial- und des Gesundheitssystems zur Zusammenarbeit ein. Die vorhandenen Angebote im Sozialraum sind allen Fachkräften bekannt und wir können Eltern bei Bedarf darauf verweisen. Gleichzeitig verstehen wir uns als Lobby für Kinder und Familien und transportieren die ermittelten Bedarfe an die zuständigen Gremien und kommunalen Stellen.

⁴³ vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „Die vom Evangelium aufgetragene Nähe zum Menschen: Arbeit im Sozialraum“, S. 32

⁴⁴ vgl. BEP, „Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen“

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		24 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

4.4 Soziale Räume entdecken

In unserer Kindertagesstätte interessieren wir uns für Themen und Interessen der Familien, ihren Alltag und ihre Lebenswirklichkeiten und damit einhergehend auch ihren sozialen Lebensraum. Um zu erleben, wo und wie Familien leben, bewegen sich Mitarbeitende in den sozialen Räumen von Kindern und Familien und nutzen unterschiedlichen Methoden, um sich den Sozialraum zu erschließen. Die Kinder und Familien selbst verstehen wir als Experten für ihre Lebenswirklichkeit und begegnen Ihrer Wahrnehmung mit Offenheit und Respekt. Familienrelevante Themen und Problemstellungen im Sozialraum werden bei Bedarf, aufgegriffen, reflektiert und bearbeitet. Dabei unterstützen wir die Lösungsansätze und den Gestaltungswillen von Familien.

4.5 Gestaltendes Element im Sozialraum

Als katholische Einrichtung ist es uns wichtig mit einer beziehungs- und solidaritätsstiftenden Grundhaltung in den Sozialraum hinein zu wirken und (mehr) Teilhabe und Teilgabe zu ermöglichen. Dabei sind wir in ein Netzwerk von kooperierenden Menschen, Einrichtungen und Diensten eingebunden und entwickeln gemeinsam mit allen Beteiligten Angebote und Verbesserungen mit und für Familien. Wir reflektieren vorhandene Potentiale und Ressourcen und versuchen diese achtsam zu aktivieren. Unsere Kooperationen und Netzwerke im Sozial- und Pastoralraum umfassen insbesondere andere Kitas, Schulen, Einrichtungen mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und des Gesundheitsbereiches, (Sport-)Vereine und Sozialverbände. Mit ihnen entwickeln wir aufeinander abgestimmte Angebote, um Familien zu unterstützen und zu begleiten. Dabei halten wir auch Angebote vor, die für alle Menschen aus dem Sozialraum offenstehen.

4.6 Ehrenamtliches Engagement

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Menschen gehört zum Selbstverständnis unserer Einrichtung. Dabei stellt die Einbeziehung ehrenamtlich Mitarbeitender eine Win-win-Situation für alle Beteiligten dar: Ehrenamtliche können ihre Stärken und Kompetenzen einbringen und erfahren so eine Wertschätzung und ggf. persönliche Weiterentwicklung; Mitarbeitende erleben Ehrenamtliche als unterstützend und bereichernd, Kindern und Familien werden Angebote ermöglicht, die ohne das persönliche und zeitliche Engagement der ehrenamtlich Tätigen nicht möglich wären.

Pädagogische Fachkräfte leiten interessierte Ehrenamtliche angemessen an. Dies beginnt mit einer Einführung in unsere pädagogische Konzeption, dem Kennenlernen der Einrichtung und der Mitarbeitenden und der Abklärung rechtlicher Aspekte. Menschen, die verbindlich ehrenamtliche Tätigkeiten übernehmen, erleben eine kontinuierliche Begleitung und eine angemessene Beteiligung bei Prozessen und Entscheidungen, die sie betreffen.

5 Qualitätsbereich Glaube

5.1 Die Gestaltung unseres impliziten religionspädagogischen Auftrags⁴⁵

5.1.1 Wir leben unseren Glauben

Unser christlicher Glaube ist verknüpft mit allen Bereichen der Erziehung, Bildung und Betreuung. Er ist Orientierung in der Gestaltung von Beziehungen und durchdringt den gesamten Alltag. „Leben-Lernen und Glauben-Lernen“ sind miteinander verbunden⁴⁶. Wir orientieren uns in unserer Haltung und in unserem Handeln am Geist Jesu Christi und am christlichen Menschenbild. Dies zeigt sich in einer respektvollen, wertschätzenden und achtsamen Interaktion der Mitarbeitenden mit Kindern und ihren Familien. Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen erfährt. Im täglichen Miteinander, besonders in der Gestaltung von Beziehungen, erfahren Kinder Werte die im Glauben wurzeln, wie beispielsweise eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens, der Umgang mit Fehlern und Schwächen, gegenseitige Anerkennung und die Solidarität mit Schwächeren.

⁴⁵ vgl. *Pastorale Richtlinien 12, 2016, Glauben leben – Gott und den Menschen nahe*, S. 35

⁴⁶ vgl. *KTK-Gütesiegel, Version: 2019, Qualitätsbereich 5, S. 1*

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		25 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

5.1.2 Gemeinschaft im Glauben erleben

Kinder und ihre Familien erfahren in unserer Kita eine „liebevolle Gemeinschaft“ – orientiert am Vorbild Jesu, der keinen Menschen ausgrenzte. Dieses Vorbild leitet unser Gemeinschaftsverständnis und ist eine besondere Qualität der Gemeinschaftskultur. Kinder lernen diese Gemeinschaft mitzugestalten, aufeinander einzugehen und können sich am Vorbild der Mitarbeitenden orientieren. Angebote von Gemeinschaftserfahrungen, wie den Mahlzeiten, das Feiern von Geburtstagen, die unterschiedlichen Feste im Kirchenjahr, Gebete und die Feier von Gottesdiensten nehmen in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

5.2 Die Gestaltung unseres expliziten religionspädagogischen Auftrags

5.2.1 Wir sprechen über unseren Glauben

Verkündigung in unserer Kita bedeutet Kindern ein kindgemäßes Verstehen von sich und ihrer Um- und Mitwelt anzubieten, das in der christlichen Botschaft verankert ist. Dies ermöglicht Kindern auch einen religiösen Welt und Wertezugang. Verkündigung geschieht in der christlichen Deutung von Alltagserfahrungen, die sich in spontanen „Glaubensgesprächen“ mit Kindern ergeben. In solchen Gesprächen philosophieren Kinder und Erwachsene gemeinsam und erzählen sich von ihren eigenen Deutungen. Auch religiöse oder existentielle Fragen der Kinder greifen wir auf und suchen mit Ihnen nach Antworten. Kinder erschließen sich die Welt auf ihre jeweils eigene kreative Weise – die Wertschätzung ihrer individuellen Deutungen ist uns wichtig. Regelmäßig unterbreiten wir den Kindern religionspädagogische Angebote. Beim Erzählen und Veranschaulichen von Geschichten aus der Bibel und dem Leben vorbildhafter Christinnen und Christen stellen wir einen Bezug zum dreifaltigen Gott und zum Leben der Kinder her. Es ist für uns selbstverständlich, dass den Kindern auch religiöse Bücher zur Verfügung stehen und in Projektangebote einfließen.

5.2.2 Wir feiern unseren Glauben

Gottesdienste und Feiern in Gemeinschaft sind tiefster Ausdruck des christlichen Selbstverständnisses, sichtbares Zeichen der Freude und der Hoffnung. Bei uns können Kinder (und ihre Familien) Spiritualität in Gebeten und Gottesdiensten erfahren; sie erleben christliche Rituale, Symbole und Bräuche und christlich geprägte Feste im Kirchenjahr. Das kann ihnen Sinn, Orientierung und Halt für ihr persönliches Leben geben; der christliche Glaube kann als lebensbereichernd und lebensbejahend erlebt werden.

5.3 Glaube und Spiritualität im Team

Der Glaube ist grundlegendes Element in unserem konzeptionellen Selbstverständnis. Im Umgang miteinander erfahren nicht nur Kinder christliche Werte und Sinndeutungen, sondern auch Mitarbeitende. Glaube ist nichts Statisches, sondern entwickelt sich ständig weiter. Darum ist es uns wichtig, dass wir uns als Team mit Fragen unseres Glaubens auseinandersetzen. So erfahren wir uns selbst als Gemeinschaft und sind in Kontakt mit unserer eigenen Spiritualität. Dabei und in der theologischen Deutung von Glaubenthemen werden wir unterstützt durch die pastorale Begleitung aus dem Team der hauptamtlich pastoralen Mitarbeitenden der Pfarrei. Ergänzend haben wir die Möglichkeit, Fortbildungen zu besuchen oder an Exerzitien bzw. den Angeboten des Instituts für Spiritualität im Bistum Mainz teilzunehmen. Durch diese Angebote, die Reflexion im Team und die persönliche Auseinandersetzung mit unserem Glaubensweg fühlen wir uns gut vorbereitet, um unseren religionspädagogischen Auftrag und unsere Vorbildfunktion für die Kinder entsprechend ausfüllen zu können.

5.4 Glauben erfahren – Kirche begegnen

Kinder und ihre Familien haben die Möglichkeit, in unserer Einrichtung gelebten Glauben und Nächstenliebe zu erfahren sowie das eigene Leben aus dem Glauben zu deuten, zu feiern und spirituelle Erfahrungen zu machen. Dabei sind die vier Grunddimensionen pastoralen Handelns Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Gemeinschaft nachvollziehbar: Familien erleben achtsame Begegnung und einen respektvollen Umgang sowie Aufmerksamkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe in herausfordernden

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		26 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Lebenssituationen. Familien sind eingeladen, christliche Feste und Gottesdienste mitzufeiern und erfahren Begegnung und Gemeinschaft mit anderen. Sie können sich treffen, kennenlernen, miteinander kommunizieren, feiern und ihre sozialen Kontakte pflegen.

5.5 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende

Kern christlichen Glaubens ist das Vertrauen darauf, dass Gott das Heil aller Menschen will. Dieses umfasst die ganze Person in der Verbindung von Geist, Seele und Körper. Daher sind Gesundheitsförderung sowie eine Organisations- und Kommunikationskultur die Mitarbeitende wertschätzt und ganzheitlich wahrnimmt, Aspekte einer christlichen Unternehmenskultur. Mitarbeitende unserer Einrichtung erleben eine anerkennende, unterstützende, partizipative Teamkultur und tragen selbst zu deren Gelingen bei. Wir pflegen ein Arbeitsklima der offenen Kommunikation, welches Mitarbeitende auch durch Personalentwicklungsgespräche in ihrer Arbeits- und Berufszufriedenheit unterstützt. Bei Bedarf können externe Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Seelsorge, Coaching, Supervision, Mediation) in Anspruch genommen werden. Mitarbeitende werden in ihrer Gesundheitskompetenz unterstützt und erleben, dass Arbeitsplätze gesundheitsfördernd gestaltet sind.⁴⁷

6 Qualitätsbereich Träger und Leitung⁴⁸

6.1 Das Leitbild – unser Profil und Anspruch

Das Selbstverständnis und spezifische Profil unserer Einrichtung bildet sich in einem Leitbild ab, welches Grundlage und Orientierung unserer Arbeit ist. Regelmäßig überprüfen wir, ob und wie die darin getroffenen Ziele und Aussagen erreicht und umgesetzt wurden. Bei der Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeitender ist das Leitbild Grundlage, um unsere Überzeugungen und Arbeitsweise transparent zu machen. Auch alle Eltern und interessierten Personen haben die Möglichkeit sich über unser Leitbild zu informieren. Sie finden dieses als Aushang im Eingangsbereich der Kita und in unserer Kurzkonzeption, die Familien beim Aufnahmegespräch ausgehändigt wird.

6.2 Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft

Die Zusammenarbeit in der Kita zeichnet sich durch gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Loyalität aus. Auf Grundlage dieser Werte gestalten Trägervertreter und Leitung ihre Führungsaufgabe und arbeiten das Team zusammen. Träger, Leitung und Mitarbeitende haben den Anspruch, den Auftrag des Evangeliums und den Geist Jesu auch in der Kultur der Zusammenarbeit umzusetzen. Dazu gehört ein ganzheitliches Menschenbild, das Mitarbeitende mit all ihren Facetten und Gaben wahrnimmt. Soziale und psychische Faktoren werden bei der Gestaltung der Arbeit berücksichtigt und in Relation zu Betriebsanforderungen gesetzt.

6.3 Professionelles Management für Familien und Mitarbeitende

6.3.1 Transparenz von Aufgaben und Kompetenzen

Die Trägerschaft von Kindertagesstätten ist eingebunden in unterschiedliche rechtliche, gesellschaftliche und kirchliche Anforderungen und Aufgaben. Dazu gehören ein zielführendes und ressourcenorientiertes Management und auch vielfältige Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben. In diesem Rahmen übernehmen der / die Trägervertreter/-in (Geschäftsträger/-in) und die Kita-Leitung unterschiedliche Aufgaben. Die Aufgaben der Kita-Leitung umfassen z. B. die fachlich-inhaltliche Ausgestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebotes und der Verpflegung, die Partizipation von Kindern und Familien und die Orientierung an deren Bedarfen, die Personalführung, die Initiierung von Notfallplänen und die Sicherstellung einer guten Kommunikation nach innen und außen. Die Aufgaben der Trägervertretung umfassen z. B. die Personalbesetzung, die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit, das Management der Ressourcen und des Gebäudes und die Kommunikation mit Behörden und der Kommune. Konkrete Aufgaben und Kompetenzen sind transparent und ergeben

⁴⁷ vgl. HMSI und HAGE, „Gesundheitsfördernde Kita – Kernfunktion des Trägers / Schlüsselrolle der Leitung“, S. 44 ff.

⁴⁸ vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „Verantwortlich geleitet und getragen“, S. 41

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		27 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

sich aus den Vereinbarungen unseres QM-Systems. Unterschiedliche Hierarchieebenen und Weisungsbefugnisse sind in einem Organigramm dargestellt. Die Aufgaben von Leitung und Trägervertretung korrespondieren miteinander und bedürfen einer guten Kommunikation und Abstimmung. Darum tauschen sich beide in regelmäßigen Dienstgesprächen zu aktuellen Themen der Einrichtung aus und stimmen Entscheidungen ab.

6.3.2 Verantwortung für Qualität und Weiterentwicklung^{49 50}

Um eine gute Arbeit für Kinder und Familien sicherzustellen, das Angebot weiterzuentwickeln und auf besondere Herausforderungen oder Risiken geeignet zu reagieren, wurde in unserer Einrichtung ein Qualitätsmanagement-System aufgebaut. Träger, Leitung und Mitarbeitende tragen in ihrem Verantwortungsbereich zur Qualität unseres Angebotes bei und sind sich dessen bewusst, denn nur gemeinsam können wir eine gute Arbeit leisten. Darüber hinaus kümmert sich die Leitung um konkrete Aufgaben der Qualitätssicherung und -entwicklung. Sie pflegt das QM-System, arbeitet neue Mitarbeitende darin ein, führt Audits durch bzw. informiert über deren Ergebnisse. Sie bearbeitet die Rückmeldungen und Anregungen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und sorgt für die Planung und Umsetzung von Verbesserungen.

Wir tragen regelmäßig relevante Informationen zusammen, reflektieren und bewerten diese. In die Bewertung fließen z. B ein: Der aktuelle Stand von Projekten, die Zufriedenheit von Kindern und Eltern bzw. deren Rückmeldungen oder Beschwerden, Erwartungen und Vorgaben interessierter Parteien bzw. des Gesetzgebers, die Zusammenarbeit mit Partnern und externen Anbietern, die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Auch Hinweise der Fachkraft für Arbeitssicherheit des Betriebsarztes, der / des Sicherheitsbeauftragten werden berücksichtigt. Alle diese internen und externen Themen werden ausgewertet und mögliche Risiken oder Chancen, die sich daraus ergeben können, bestimmt. Entsprechend planen wir Maßnahmen, um Risiken zu begegnen oder eventuelle Chancen zu nutzen. Diese jährliche Bewertung der Themen und Reflexion unserer Arbeit hat das Ziel, uns zukunftsfähig weiterzuentwickeln, nah an den Bedarfen von Kindern und Familien zu bleiben und verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umzugehen. Wir vereinbaren Ziele und Maßnahmen an deren Umsetzung Führungskräfte und Mitarbeitende im folgenden Jahr arbeiten.

6.4 Arbeits- und Organisationsstruktur

6.4.1 Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende

Unsere Dienstleistung geschieht im direkten Kontakt mit Kindern und Eltern. Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende sind darum wesentlich für die Qualität der Arbeit. Wir sichern dies durch ausreichende personelle Ressourcen, eine qualifizierte Mitarbeiterführung, begleitende Qualifikationen und eine kontinuierliche Personalentwicklung. Bei der Einstellung von Mitarbeitenden stellen wir sicher, dass die notwendigen und definierten Qualifikationen für die jeweilige Stelle vorhanden sind. Unsere strukturierte Einarbeitung hat zum Ziel, dass alle neuen Mitarbeitenden die notwendigen Informationen erhalten, die sie zur Ausübung ihrer Aufgaben benötigen. Neben der fachlichen Einarbeitung unterstützen wir die soziale Integration neuer Teammitglieder. Regelmäßige Zielvereinbarungsgespräche mit der / dem Vorgesetzten fördern die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und die Identifikation mit den Zielen der Einrichtung. Nicht zuletzt fördern ein transparenter Dienstplan, der die verfügbaren personellen Ressourcen ausweist, Notfallpläne für personelle Engpässe und sonstige Besonderheiten für eine gute strukturelle Zusammenarbeit im Team.

6.4.2 Arbeit und Gesundheit

In unserem christlichen Führungsverständnis sind die Aspekte der Personalbindung, der Fürsorge und der Prävention von besonderer Bedeutung. Unser Ziel ist es, dass Mitarbeitende über unterschiedliche Lebens- und Erwerbsphasen hinweg, mit Engagement und Freude ihre Fähigkeiten einbringen können. Hierfür werden die Arbeitsbedingungen hinsichtlich möglicher Gefährdungen / Belastungen beurteilt und Maßnahmen für sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsplätze umgesetzt. Grundlage hierfür stellt die Gefährdungsbeurteilung dar. Diese ist für alle Tätigkeiten erstellt, wird regelmäßig überprüft

⁴⁹ vgl. § 22 a SGB III, „...Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit“

⁵⁰ vgl. BEP, „Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene“, S. 118

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		28 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

und ggf. angepasst. Bereits im Einstellungsverfahren werden Mitarbeitende über Gefährdungen / Belastungen bei der Arbeit und entsprechende Maßnahmen / Verhaltensweisen unterwiesen. Besondere persönliche Bedingungen und daraus resultierende Gefährdungen bzw. Schutzmaßnahmen werden ermittelt. Weitere Belehrungen der Mitarbeitenden umfassen z. B. den Infektionsschutz und den Hygieneplan. Um erkrankte Mitarbeitende im beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen, einer Wiedererkrankung vorzubeugen und den Arbeitsplatz langfristig zu erhalten, wird ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) angeboten.

6.4.4 Zuverlässiges Betreuungsangebot

Eltern erhalten vor dem Abschluss eines Betreuungsvertrages alle wesentlichen Informationen über die Kindertagesstätte, unsere Konzeption und Angebotsformen. Um sicherzustellen, dass Erwartungen und Bedarfe der Familien mit unserem Betreuungsangebot möglichst übereinstimmen, führen wir ein ausführliches Aufnahmegespräch und weisen darauf hin, falls wir Abweichungen feststellen bzw. unser Angebot die formulierten Erwartungen nicht erfüllen kann. So versuchen wir eine größtmögliche Zufriedenheit schon im Vorfeld sicherzustellen und eine verlässliche Zusammenarbeit aufzuzeigen. Sollten wir unser Betreuungsangebot auf Grund personeller Engpässe oder sonstiger Ereignisse nicht wie gewohnt aufrechterhalten können, so greift ein strukturierter und abgestufter Notfallplan. Dieser berücksichtigt sowohl die Bedarfe von Familien als auch strukturelle Gegebenheiten und zielt darauf das Wohl der Kinder in jeder Situation sicherzustellen. Der Notfallplan sowie Schließzeiten der Kita sind mit der Elternvertretung abgestimmt und die Familien darüber informiert.

6.4.5 Schutz personenbezogener Daten

Personenbezogene Daten verarbeiten wir gemäß den Vorgaben des Kirchlichen Datenschutzgesetzes. Eltern, Ehrenamtliche und Mitarbeitende werden bei Vertragsabschluss bzw. bei der Einstellung über die Datenverarbeitung und ihre diesbezüglichen Rechte und Pflichten informiert. Grundsätzlich gilt, dass nur erforderliche Daten erhoben werden und diese vor unberechtigtem Zugriff geschützt sind. Mitarbeitende sind in die Auflagen zum Datenschutz eingewiesen, gehen sorgsam mit personenbezogenen Daten um und verpflichten sich zur Verschwiegenheit.

6.5 Mitarbeiterorientierung und Personalführung⁵¹

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte unterliegt einer großen Komplexität und erfüllt einen gesellschaftlichen Auftrag mit hohen Qualitätsansprüchen. Dies erfordert von allen Mitarbeitenden Professionalität, Engagement und Selbstverantwortung sowie die Bereitschaft mit Veränderungen umzugehen. Die Personalentwicklung in unserer Kindertagesstätte hat darum den ganzen Menschen im Blick: Wir unterstützen die fachliche Qualifikation, die persönliche Weiterentwicklung, die Spiritualität und die Teamfähigkeit der Mitarbeitenden. Die Einrichtungsleitung weiß um die Stärken und Entwicklungspotentiale der Mitarbeitenden. Sie berücksichtigt diese im Personaleinsatz und unterstützt Mitarbeitende darin, ihre Kompetenzen einzubringen oder bei Bedarf Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um sich persönlich weiter zu qualifizieren oder auf Veränderungen im Arbeitsbereich gut reagieren zu können. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit an Exerziententagen teilzunehmen. Zur vorausschauenden Planung werden Qualifizierungsbedarfe erhoben und auf Grundlage des Etats und der personellen Ressourcen in einer Fortbildungsplanung berücksichtigt. Die Qualität von Fortbildungen wird nach deren Abschluss und der Lernerfolg für die Praxis nach einer angemessenen Umsetzungsphase bewertet.

Die Zufriedenheit und gute Begleitung der Mitarbeitenden haben in der Einrichtung eine hohe Relevanz, denn diese wirkt auf die Atmosphäre im Team und letztlich auch auf den Kontakt mit Kindern und Eltern.

Die Einrichtungsleitung stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden ihre Aufgaben kennen und wahrnehmen. Träger und Leitung sind dafür verantwortlich, dass auch Zeiten für mittelbare pädagogische Tätigkeiten, wie Elterngespräche, im Dienstplan berücksichtigt und Entscheidungsprozesse für Mitarbeitende

⁵¹ vgl. BEP, „Personalführung und Personalentwicklung“, S. 121

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		29 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

transparent sind. Jährlich führt die Einrichtungsleitung mit allen Mitarbeitenden ein Personalentwicklungsgespräch. Dies bildet einen festen Rahmen für den persönlichen Austausch und eine Rückmeldung: Die Erreichung von Zielen wird ausgewertet, persönliche Arbeitsschwerpunkte und die Arbeitszufriedenheit reflektiert. Unser Leitbild bietet hierzu den Orientierungsrahmen für die Formulierung von gegenseitigen Erwartungen. Mit Blick auf die Zukunft werden persönliche Ziele formuliert, Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfe ermittelt und Anregungen für die Weiterentwicklung der Einrichtung aufgegriffen.

6.6 Schutz des Kindeswohls –Prävention und Intervention

6.6.1 Institutionelles Schutzkonzept

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte ist ein sensibler Ort, da uns die Mitverantwortung für die gesunde Entwicklung von Kindern übertragen wird. Es ist unser Ziel und die Verpflichtung aller Mitarbeitenden, das körperliche und seelische Wohlergehen der Kinder sowie ihre sexuelle Integrität zu schützen. Um dies zu erreichen wurden Abläufe, Strukturen und Gegebenheiten in der Kita reflektiert und Vereinbarungen getroffen, die präventiv wirken und Kinder vor jeder Form von Gewalt schützen sollen.⁵² Hierbei verfolgen wir unterschiedliche Aspekte, die im institutionellen Schutzkonzept ausführlich dargelegt sind:

Kinder stärken:

Eigene Bedürfnisse und die von anderen wahrnehmen, sprachfähig werden, sich mitteilen können und eigene Standpunkte vertreten, Vertrauen in sich und die eigene Wahrnehmung haben, Strategien zur Konfliktlösung erwerben, sensibel für Gefährdung zu sein, stark zu sein, sich abgrenzen können und auch zu dürfen, um Hilfsangebote wissen.⁵³

Verantwortungsvolle und achtsame Mitarbeitende:

Schon im Einstellungsverfahren erfahren Mitarbeitende über die geltenden Schutzmaßnahmen. Sie geben eine Selbstverpflichtungserklärung ab und weisen ein erweitertes Führungszeugnis nach. Im Team wurde ein Verhaltenskodex erarbeitet um eine wertschätzende, partizipative und gewaltfreie Erziehung sicher zu stellen. Mitarbeitende sind dazu verpflichtet, ein grenzüberschreitendes Verhalten anzusprechen bzw. zu intervenieren und jeden Verdacht einer Kindeswohlgefährdung unmittelbar der Leitung zu melden.

Schützende Strukturen etablieren:

Kinder müssen und dürfen ungestört in kleinen Gruppen spielen dürfen – unsere Mitarbeitenden beobachten jedoch achtsam, ob es allen Beteiligten gut geht. Räume und Nischen sind einsehbar, Türen bleiben geöffnet, Mitarbeitende nehmen ihre Aufsichtspflicht wahr. Erwachsene halten sich nicht alleine mit nur einem Kind in geschlossenen Räumen auf.

Ein etabliertes Anregungs- und Beschwerdemanagement:

Kinder und Eltern wissen, dass sie sich jederzeit mit ihren Anliegen an Mitarbeitende oder die Leitung wenden können und dass alle Anregungen und Beschwerden gehört und ernst genommen werden. Dies schließt auch Beschwerden über Entscheidungen oder persönliche Verhaltensweisen von Kindern oder Erwachsenen mit ein. In einem abgestimmten Verfahren werden alle Beschwerden bearbeitet und sichergestellt, dass eine Rückmeldung an den oder die Beschwerdeführer/-in erfolgt.⁵⁴

Professioneller und reflektierter Umgang mit Nähe und Distanz:

Kinder drücken ihr Bedürfnis nach Vertrautheit und Zuwendung auch darin aus, indem sie körperliche Nähe zu den Erwachsenen suchen; sie wollen getröstet oder in den Arm genommen werden. Für die pädagogischen Fachkräfte stellt sich dadurch die Herausforderung eines sensiblen und fachlich reflektierten Umgangs mit Distanz und Nähe: Den körperlichen Kontakt, den Kinder einfor-

⁵² vgl. § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII

⁵³ siehe auch 1.2.1 „Kinder stärken – Resilienz fördern“ und 1.4.3 „Recht auf Schutz vor Gewalt“

⁵⁴ siehe auch 1.4.4 „Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder“

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		30 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

dern anzubieten und gleichzeitig jegliche Grenzverletzungen zu vermeiden. Dieser Herausforderung begegnen wir mit unserer Professionalität als Fachkräfte, unserer Verantwortung als Erwachsene und einer sorgsamem Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden.

Die Schutzmaßnahmen werden regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt. Dabei sind Kinder und Eltern bewusst einbezogen, denn sie haben einen eigenen Blick auf mögliche Gefährdungen.

6.6.2 Schutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII

Der Förderauftrag von Kindertagesstätten bezieht sich ganz grundsätzlich auf die „soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“⁵⁵. Daraus abgeleitet ergibt sich ein Schutzauftrag für Situationen, die eine gesunde Entwicklung gefährden. Die konkrete Verantwortung der Träger und Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe ist durch den Gesetzgeber geregelt⁵⁶. Für unsere Einrichtung verbindlich ist das „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz“ in der jeweils gültigen Fassung. Es beschreibt die notwendigen Verfahrenswege bei (vermuteten) Fällen von Kindeswohlgefährdung in folgenden Situationen:

- unangemessenes Verhalten von Kindern untereinander
- Verdacht einer Kindeswohlgefährdung im häuslichen Umfeld
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende
- Verdacht von sexualisierter Gewalt durch Mitarbeitenden, Honorarkräfte, ehrenamtlich Tätige

Wenn eine pädagogische Fachkraft eine (drohende) Kindeswohlgefährdung wahrnimmt oder davon in Kenntnis gesetzt wird, sieht das Schutzkonzept standardisierte Verfahrenswege vor, damit die Gefahr für das Kind baldmöglichst abgewendet wird. Dabei werden notwendige Hilfen und unabhängige Kontrollinstanzen einbezogen – unter anderem eine speziell geschulte „insoweit erfahrene Fachkraft“. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind zu den festgelegten Abläufen bei Verdachtsmomenten geschult und kennen auch die Vorgaben zur fachgerechten Dokumentation sowie zum Schutz von personenbezogenen Daten.

6.6.3 Sexualpädagogisches Konzept⁵⁷

Die Begleitung von Kindern in ihrer psychosexuellen Entwicklung ist Teil des Erziehungs- und Bildungsauftrags von Kindertagesstätten. Menschen sind von Geburt an sexuelle Wesen, die Kontakt, Nähe, Zärtlichkeit und Zuwendung brauchen, um ihre sexuelle Identität gesund entwickeln zu können. Es handelt sich hier um einen teilweise sehr intimen Entwicklungsbereich, der für Kinder eines gewissen Schutzes bedarf und für Mitarbeitende einen verlässlichen Rahmen und Orientierung zur pädagogischen und entwicklungsangemessenen Begleitung.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung haben sich in einer Teamfortbildung mit Themen der frühkindlichen Sexualität auseinandergesetzt und für uns verbindliche Vereinbarungen und Standards in einem sexualpädagogischen Konzept zusammengetragen. Darin enthalten ist z. B. eine einheitliche Sprachregelung, damit Erwachsene und Kinder Geschlechtsteile eindeutig benennen (können). Weiterhin sind im sexualpädagogischen Konzept sowohl die Freiräume zur freien Entfaltung und sexuellen Experimentieren beschrieben als auch Schutzmaßnahmen (Schutz der Intimsphäre, Regeln für Doktorspiele). Es beschreibt auch Vereinbarungen für einen professionellen Umgang der Mitarbeitenden mit kindlicher Sexualität.

Die präventiven Aspekte des sexualpädagogischen Konzeptes sehen wir darin, dass Kinder mit einer entwicklungsangemessenen sexuellen Identität und Körperwahrnehmung sensibel sind für Grenzüberschreitung und unangemessenes Verhalten anderer. Sie können sich abgrenzen und „Nein“ sagen. Geschulte Mitarbeitende können Kindern einen angemessenen Entwicklungsrahmen mit erforderlichen Schutzmaßnahmen anbieten.

⁵⁵ vgl. § 22 Abs. 3 SGB VIII

⁵⁶ vgl. §§ 8a ff und 72 a SGB VIII

⁵⁷ siehe auch: 1.5.3 Sexualpädagogisches Konzept und geschlechtsbewusste Erziehung

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		31 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

7 Qualitätsbereich Personal⁵⁸

7.1 Engagierte Mitarbeitende prägen unser Profil

7.1.1 Gemeinsam für eine gute Arbeitskultur⁵⁹

Berufliches Engagement lebt von Transparenz und Beteiligung. In unserer Einrichtung wirken Mitarbeitende bei der Formulierung von Zielen und der Planung von Maßnahmen zur Zielerreichung mit. Sie engagieren sich in ihrem Verantwortungsbereich für das Erreichen der Ziele und reflektieren, in welchem Maß dies gelungen ist. Dabei treffen sie transparente und nachvollziehbare Entscheidungen auf allen Verantwortungsebenen. Alle Mitarbeitende sind eingeladen und bestrebt Konflikte im beruflichen Kontakt zu klären bzw. die Leitung auf Konflikte hinzuweisen. Die Leitung und in besonderen Situationen auch der Träger, setzen sich dafür ein, dass Konflikte im Team analysiert und lösungsorientiert bearbeitet werden, bei Bedarf mit externer Unterstützung.

7.1.2 Beobachtung und Dokumentation – Grundlage für qualifiziertes pädagogisches Handeln⁶⁰

Das pädagogische Handeln der Fachkräfte hat im Wesentlichen 3 Bausteine: Den Aufbau von Beziehungen, eine ressourcenorientierte Entwicklungsbeobachtung und reflektierte Bildungsangebote. Durch die Beobachtung erfahren wir mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt, was es erfreut und was es bedrückt und können so entsprechend reagieren. Häufig spiegeln wir dem Kind unsere Beobachtung – fragen nach, um die Perspektive des Kindes zu verstehen. Beobachtung ist immer ein einfühlsames Wahrnehmen und damit auch ein Beziehungsangebot.

Durch Methoden der offenen und der strukturierten Beobachtung versuchen wir sowohl in Alltagssituationen als auch in der Entwicklungsbegleitung angemessen auf die Bedarfe des Kindes zu reagieren.

Die Prozesse der Entwicklungsbeobachtung sind in der Kita verbindlich vereinbart und werden von den betreuenden Fachkräften des Kindes dokumentiert und reflektiert. Durch das gezielte Beobachten werden besondere Interessen, Talente und Kompetenzen des Kindes deutlich oder auch Bereiche, in denen es einer Unterstützung bedarf. Diese Beobachtungen bzw. Vermutungen besprechen wir altersangemessen mit den Kindern und bringen sie in die Gespräche mit den Eltern ein. Mitunter werden sie auch im Team der Fachkräfte reflektiert, um unterschiedliche Perspektiven bei der Auswertung von Beobachtungen zu berücksichtigen. Auf Basis der Beobachtungen und der Rückmeldungen der Beteiligten planen wir individuelle Bildungs- und Unterstützungsangebote oder reflektieren das Bildungskonzept unserer Einrichtung. Die pädagogische Entwicklungsbeobachtung ist für jedes Kind individuell dokumentiert und unterliegt den Regelungen des Datenschutzes.

7.2 Zusammenarbeit im Team

Wir pflegen eine Teamkultur, die sich durch Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitige Unterstützung auszeichnet. In das Team der Fachkräfte bringen die Mitarbeitenden ihre unterschiedlichen Talente, Kompetenzen und Persönlichkeiten ein. Innerhalb der gesetzlichen Vorgaben der Fachkräfteverordnung fördern wir die Multiprofessionalität im Team und arbeiten auch mit Nicht-Fachkräften bzw. profilergänzenden Kräften zusammen. Damit verfolgen wir vorrangig zwei Ziele: Zum einen sind wir davon überzeugt, dass die unterschiedlichen Professionen und Erfahrungshintergründe unserer Mitarbeitenden die Erlebniswelt der Kinder erweitert und informelles und praxisbezogenes Lernen fördert. Zum anderen sind wir bestrebt, auch in Zeiten eines eklatanten Fachkräftemangels zuverlässige Betreuungszeiten anzubieten. Regelmäßige Besprechungen in unterschiedlichen Konstellationen dienen dem fachlichen und informellen Austausch, der Planung und Reflexion, der kollegialen Beratung sowie der Pflege unserer Teamkultur. Bei den Teamgesprächen legen wir großen Wert auf eine gute Vorbereitung, effektive Durchführung mit aktiver Beteiligung aller Teilnehmenden sowie eine informative Dokumentation der Ergebnisse.

⁵⁸ vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016 „Pädagogische Fachkräfte und Zeuge des Glaubens“, S. 45

⁵⁹ vgl. BEP, „Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens“, S. 111

⁶⁰ vgl. BEP „Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen“, S. 115

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		32 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Eine Methode zur gegenseitigen Unterstützung ist die kollegiale Beratung, die wir bei Bedarf praktizieren. Jede Fachkraft kann für die kommende Teamsitzung eine kollegiale Beratung anmelden und ihr Thema darstellen. Mit der Fachlichkeit des gesamten Teams werden Rückmeldungen und Lösungsvorschläge erarbeitet.

7.3 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte

Unsere Einrichtung ist ein engagierter und verlässlicher Partner in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Sowohl den Schülerinnen und Schülern der sozialpädagogischen Fachschulen als auch Studierenden berufsbegleitender Studiengänge bieten wir eine Praxisstelle mit qualifizierter Anleitung. Unsere Einrichtung nimmt am Programm der praxisintegrierten vergüteten Ausbildung (PivA) des Landes Hessen teil. Als Lernort Praxis arbeiten wir kooperativ mit den schulischen Ausbildungsstätten bzw. Hochschulen zusammen und sichern die Begleitung durch qualifizierte Praxisanleitungen zu. Mit den Praktikantinnen und Praktikanten leben wir eine Lernkultur, die zum Fragen anregt, uns selbst reflektiert und das gegenseitige voneinander Lernen fördert.

Darüber hinaus sind in unserer Kindertagesstätte Personen willkommen, die sich für die pädagogische Arbeit mit Kindern interessieren oder sich in diesem Aufgabenbereich engagieren möchten. Wir ermöglichen ein Schul- oder Schnupperpraktikum in unserer Einrichtung oder eine Tätigkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres. Dabei achten wir darauf, dass Fähigkeiten und Interessen der freiwillig tätigen Personen mit der Zielsetzung und Konzeption unserer Kindertagesstätte harmonisieren. Dies stimmen wir in Vorgesprächen mit den interessierten Personen ab. Vor der Aufnahme einer Tätigkeit / eines Praktikums klären wir die Verantwortlichkeit für diese und benennen Ansprechpartner.

8 Qualitätsbereich Ressourcen⁶¹

8.1 Zielgerichtete und transparente Verwendung von Ressourcen

Eine gute Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern sowie deren Verpflegung erfordert eine räumliche Ausstattung und finanzielle Mittel, die sachgerecht und verantwortungsvoll zu planen und zu verwalten sind. Richtungsweisend sind uns dabei die Zufriedenheit der Kinder und ihrer Familien, die Übereinstimmung mit unseren Zielen sowie den gesetzlichen, behördlichen und kirchlichen Vorgaben zu finanzieller Betriebsführung und Gebäudemanagement.

Sie regeln z. B. die Zuweisung und Abrechnung von Personal- und Betriebskosten sowie die Standards zur personellen Besetzung. Der Geschäftsträger plant in Abstimmung mit der Leitung den Mittelbedarf der Kita und wirkt mit bei der Erstellung eines Wirtschaftsplans. Öffentliche und kirchliche Mittel werden rechtzeitig beantragt und rechtmäßig, zielgerichtet und nachvollziehbar verwendet. Die Entscheidungsbefugnisse des Geschäftsträgers und der Leitung zur Verwendung von Haushaltsmitteln sind in Vollmachten und Stellenbeschreibungen geregelt. Diese nutzen auch zusätzliche Mittel, Projekte und Programme, um das Budget und damit die Qualität der Einrichtung zu steigern. Die Verantwortung für die Buchführung, Abrechnung, Mittel- und Spendenverwaltung liegt bei Verwaltungsstellen des Bistums.

8.2 Nachhaltiges und langfristiges Handeln

Die Pflege und langfristige Nutzung des Gebäudes und der Anlagen sind ein Teil unserer Verantwortung als kirchliche Einrichtung. Wir planen die Wartung und Maßnahmen zur Instandhaltung vorausschauend und mit angemessenem Einsatz von Mitteln. Gesetzliche Prüfverpflichtungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Funktionstüchtigkeit werden sorgsam durchgeführt und dokumentiert. In der Ausstattung und Pflege des Gebäudes und des Außengeländes sowie in den täglichen Abläufen

⁶¹ vgl. Pastoralen Richtlinien 12, 2016 „Gute Rahmenbedingungen und Ressourcen“, S. 48

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		33 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

beachten wir Aspekte des Umweltschutzes und des schonenden Umgangs mit Ressourcen. In der Planung größerer Maßnahmen und bei Einkäufen achten wir auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

8.3 Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz

In der Kindertagesstätte nehmen Kinder verschiedene Mahlzeiten, insbesondere auch ein warmes Mittagessen ein. Um mögliche Risiken in der Gemeinschaftsverpflegung abzuwenden, achten alle Mitarbeitenden sorgfältig auf die Einhaltung einer guten Lebensmittelhygiene. Dies betrifft insbesondere die Zubereitung und die Ausgabe von Speisen, den Einkauf und die Lagerung von Lebensmitteln und die Reinigung von Küche und Geräten. Gesetze und Verordnungen zum Lebensmittelrecht werden von den Mitarbeitenden sorgfältig beachtet und umgesetzt. Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder unterliegen einem besonderen Risiko in Bezug auf Infektionskrankheiten. Es gilt der Übertragung von Krankheiten vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Darum sind Regelungen zum Infektionsschutz in der Kindertagesstätte in einem Hygieneplan festgeschrieben, der allen Mitarbeitenden bekannt ist.

8.4 Angemessene Ausstattung und Infrastruktur

8.4.1 Kindgerechte und sichere Lernumgebung

Die Räumlichkeiten und die Ausstattung unserer Einrichtung unterstützen und ermöglichen die Erfüllung unseres pädagogischen Auftrags. Darum ist sichergestellt, dass die erforderlichen Arbeits-, Lern- und Spielmaterialien vorhanden sind, damit Kinder eine anregende Lernumgebung erleben. Die Ausstattung der Räume und die Auswahl von Materialien erfolgt neben pädagogischen Kriterien auch nach Aspekten der Gesundheitsförderung, der Sicherheit und der Hygiene. Behördliche Anforderungen für die Sicherheit in Kindertageseinrichtungen setzen wir um (z. B. durch regelmäßige Kontrollen im Innen- und Außenbereich).

8.4.2 Angemessene Arbeitsplatzgestaltung

Unsere Einrichtung ist so gestaltet, dass die Mitarbeitenden eine angenehme, sichere, ansprechende und geordnete Arbeitsumgebung vorfinden. Die vorhandenen Räume, Sozialräume, Lagermöglichkeiten, Arbeitsmittel und technische Ausstattung ermöglichen eine effektive und professionelle Arbeit. Gleichermaßen achten wir bei der Planung und Ausstattung von Räumen auf ökologische und gesundheitsförderliche Aspekte für die Mitarbeitenden. Grundlage für die ergonomische und sichere Gestaltung der Arbeitsplätze stellt die Beurteilung der Arbeitsbedingungen (Gefährdungsbeurteilung) dar.

8.4.3 Produkte und Dienstleistungen von externen Anbietern

Beim Einkauf von Produkten oder Dienstleistungen ermitteln wir zunächst deren Relevanz für unsere Einrichtung. Wir berücksichtigen gesetzliche Vorgaben, unseren eigenen Anspruch und auch mögliche Risiken. Wir vergleichen Angebote, kommunizieren – wo sinnvoll – unsere Qualitätskriterien mit Anbietern und wählen aus. Entsprechen eingekaufte Produkte oder Dienstleistungen nicht (oder nicht mehr) den vereinbarten Kriterien, prüfen wir ggf. in Abstimmung mit dem externen Anbieter das weitere Vorgehen. Bei der Erstellung von Einkaufskriterien oder der Bewertung von Produkten sind neben Träger und Leitung auch Kinder, Eltern und Mitarbeitende angemessen beteiligt. Alle externen Dienstleister und deren Angebote für unsere Kindertagesstätte sind dem Geschäftsträger bekannt und sind dokumentiert.

9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung⁶²

9.1 Wir verbessern unsere Qualität kontinuierlich⁶³

⁶² vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016 „Qualität auf hohem Niveau“

⁶³ Vgl. BEP, „Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene“, S. 118

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		34 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

9.1.1 Unterschiedliche Perspektiven nutzen

Als Kindertagesstätte ist es unser Bestreben ein Angebot vorzuhalten, das dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung entspricht, die aktuellen pädagogischen Standards für den Elementarbereich umsetzt und die Bedarfe der Kinder und Familien erfüllt. Wir möchten auch langfristig als ein attraktives Angebot in unserem Umfeld wahrgenommen werden. Darum prüfen wir das Angebot der Kita regelmäßig und gleichen dies mit Erhebungen zur Bedarfsermittlung ab.

Eltern, Kinder, Mitarbeitende, Leitung, Trägervertreter und sonstige Personen erleben die Angebote der Kita aus ihrer jeweils eigenen Perspektive. Entsprechend entwickeln sie eigene Ideen, wie etwas besser oder sinnvoller sein könnte. Wir ermuntern darum unterschiedliche Akteure Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig: Kinder und Eltern im direkten Gespräch mit den Fachkräften oder zu Anlässen, wie Morgenkreisen, Elternabend oder Elternversammlung. Mitarbeitende nutzen Teamsitzungen oder das Gespräch mit der Leitung. Trägervertreter, Leitung und Team bringen ihre Vorschläge in die jährlichen Konzeptionstage ein. Unabhängig davon planen wir regelmäßig Kundenbefragungen zu bestimmten Fragestellungen und werten sie in Bezug auf Verbesserungspotentiale und Machbarkeit aus. Auch der Blick von außen gibt uns wichtige Impulse. Darum sind wir an den Rückmeldungen von Personen und Gruppen interessiert, mit denen wir zusammenarbeiten: Der Fachberatung, der Grundschule, Gruppen der Kirchengemeinde, Kooperationspartner im Stadtteil usw.

9.1.2 Impulse und Anlässe zur Weiterentwicklung

Leitbild und Konzeption der Kindertagesstätte sind verbindliche Arbeitsgrundlage der Mitarbeitenden und zeigen unser Profil nach innen und außen. Beides ist jedoch nicht statisch, sondern wird regelmäßig im Hinblick auf ihre Aktualität und Angemessenheit überprüft und bei Bedarf entsprechend weiterentwickelt. Ziel ist es, dass Leitbild und Konzeption jederzeit das Profil der Kita zutreffend beschreiben. Um Bedarfe zur konzeptionellen Weiterentwicklung zu erkennen, werten wir unterschiedliche Informationen aus. Dies sind z. B. Entwicklungsbeobachtungen und Rückmeldungen von Kindern, Beschwerden, Anregungen und Rückmeldungen von Eltern, Inhalte von Fortbildungen, Rückmeldungen von Kooperationspartnern und interessierten Parteien, veränderte gesellschaftliche oder kirchliche Bedingungen, neue Vorgaben des Gesetzgebers.

Auch Prozesse und Arbeitsabläufe in der Kita werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst oder verbessert. Wichtige Impulse dazu kommen von den Mitarbeitenden, die Verbesserungspotentiale erkennen oder im Rahmen der gezielt geplanten internen Audits. Aber auch Reklamationen, Prüfberichte oder die Auswertung von Daten (wie z. B. Temperaturkontrollen im Rahmen der Mittagsverpflegung) können dazu führen, dass Prozesse überprüft und angepasst werden. All diese Informationen und Daten liefern uns aussagekräftige Grundlagen, um die Qualität unseres Angebotes zu bewerten und Veränderungsbedarfe zu erkennen. Die Bewertungen erfolgen je nach Thema und Relevanz unterjährig im Team der Fachkräfte, in den Dienstgesprächen von Träger und Leitung und werden jährlich gezielt zusammengestellt und ausgewertet im Rahmen der Konzeptionstage.

9.1.3 Planung von Projekten und Maßnahmen

Alle Veränderungen in der Einrichtung planen wir sorgfältig und berücksichtigen mögliche Konsequenzen und Risiken, ebenso wie den Bedarf an Ressourcen und weisen Verantwortung und Befugnisse zu. Maßnahmenplanungen erfolgen schriftlich, werden im Verlauf reflektiert und nach Abschluss ausgewertet.

Sollten komplexe Veränderungsprozesse notwendig sein oder ein konzeptionell neues Angebot umgesetzt werden, so steuern wir diese mit den Methoden des Projektmanagements. Berücksichtigt sind dabei insbesondere: Die Ziele und Komplexität des Veränderungsprozesses, behördliche Anforderungen, die Interessen unterschiedlicher Akteure, eine Zeit- und Ressourcenplanung usw. Unser Ziel ist es, durch eine gute Planung auch große Veränderungen zur Zufriedenheit aller Beteiligten umzusetzen. Für Kinder und Eltern sollen nach Möglichkeit keine Nachteile entstehen und die pädagogische Arbeit fortgeführt werden. Darum wird die Entwicklung neuer Angebote im Projektverlauf immer wieder überprüft und ggf. korrigiert.

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		35 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

9.2 Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern

Wir planen unsere Angebote und Abläufe zielorientiert und umsichtig. Sollten jedoch im Alltag Prozesse nicht wie geplant ablaufen oder nicht die beabsichtigten Ziele erreichen, so sind alle Beteiligten eingeladen, ihre Beobachtung oder ihren Verbesserungsvorschlag einzubringen. Dazu haben wir ein Verfahren zum konstruktiven Umgang mit Fehlern etabliert. Dies bedeutet: Fehler sind ein Hinweis darauf, dass Verabredungen nicht eingehalten wurden oder dass Prozesse zu verbessern sind. Indem wir uns dem Fehler oder der Nichtkonformität widmen, sie auswerten und die Ursache erkennen, können wir möglicherweise Hinweise zur Verbesserung ableiten. Auf Fehler können die Mitarbeitenden hinweisen, aber auch Kinder oder Eltern in Form von Anregungen oder Beschwerden. All diese Rückmeldungen werden zeitnah analysiert, dokumentiert und bearbeitet. Daraus abgeleitete Korrekturen oder Verbesserungen bearbeiten wir systematisch und bewerten ihre Wirksamkeit, um die Wiederholung von Fehlern oder Nichtkonformitäten zu vermeiden.

9.3 Nachhaltige Qualitätssicherung

9.3.1 Angemessene Dokumentation unserer Arbeit

Für alle relevanten pädagogischen und organisatorischen Prozesse unserer Einrichtung sind Prozessbeschreibungen erstellt. Diese berücksichtigen die Abläufe, Verantwortlichkeiten und Wechselwirkungen zwischen Prozessen. Prozessabläufe werden sorgfältig geplant und geprüft, von den Verantwortlichen freigegeben und sind allen Personen bekannt, die an der Durchführung beteiligt sind.

In der Einrichtung werden Aufzeichnungen erstellt, die für unsere pädagogische Arbeit wichtig sind (z. B. Entwicklungsdokumentationen von Kindern), der Transparenz und der Zusammenarbeit mit Eltern dienen (z. B. Projektdokumentationen), unsere Zusammenarbeit und Weiterentwicklung fördern (z. B. Protokolle, Fehlermeldungen, Anregungen und Beschwerden) oder gesetzlichen Bestimmungen unterliegen (z. B. Temperaturkontrollen in der Lebensmittellagerung). Alle Mitarbeitenden sind in ihrem Aufgabenbereich dafür verantwortlich, die entsprechenden Aufzeichnungen anzufertigen und gemäß den verbindlichen Regelungen aufzubewahren. Dies schafft nach innen Orientierung und erleichtert uns den Nachweis gegenüber Dritten. Umfang und Tiefe der Dokumentation erfüllen auch die im KTK-Gütesiegel und der DIN EN ISO 9001 festgelegten Anforderungen. Wenn sich Prozesse oder Dokumentationsvorgaben verändern, so wird dies im QM-System angepasst.

9.3.2 Eigentum von Kunden, Mitarbeitenden und externen Anbietern

Alle Mitarbeitenden pflegen einen sorgsamen Umgang mit dem Eigentum von Kindern oder Familien, das sich in der Einrichtung befindet. Dazu sind mit Kindern und Eltern Regeln vereinbart, wie z. B. das Kennzeichnen von Kleidungsstücken oder Gegenständen oder die Aufbewahrung im Eigentumsfach. Sollte persönliches Eigentum beschädigt werden oder verloren gehen, werden Familien darüber informiert und eventuelle Ersatzleistungen geprüft.

Für Eigentum von externen Anbietern, das sich in der Einrichtung befindet (z. B. Material von Firmen), wird mit dem Anbieter die sichere Lagerung geprüft und vereinbart. Ziel dabei ist, das Fremdeigentum zu schützen und eventuelle Gefahren für Personen auszuschließen.

Die Einhaltung des Kirchlichen Datenschutzgesetzes sichert den sorgsamen Umgang mit persönlichen Daten von Familien und Mitarbeitenden. Geistiges Eigentum und Urheberrechte von Personen und Firmen werden geachtet und vor unberechtigtem Gebrauch und Weitergabe geschützt.

9.3.3 Qualitätsmanagement nach anerkannten Standards

Das Qualitätsmanagementsystem unserer Einrichtung erfüllt die wertorientierten Qualitätsstandards des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, dem KTK-Gütesiegel und den international anerkannten Qualitätskriterien für das Management von Organisationen, der DIN EN ISO 9001:2015.

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		36 von 37

Kath. KiTa St. Sebastian, Hermann Hesse- Straße 2, 63165 Mühlheim	Konzeption und Allgemeine Darlegung	QMH
		I.1

Der Anwendungsbereich der DIN EN ISO bezieht sich auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und die Versorgung mit Speisen. Es werden alle Anforderungen der Norm, außer der Anforderung „8.5.5 Tätigkeiten nach der Lieferung“, umgesetzt. Diese ist auf unsere Organisation nicht anwendbar, denn die Leistungen von Kindertagesstätten beinhalten keine Nachleistungen im Sinne einer Wartung von materiellen Produkten. Bei Folgeleistungen handelt es sich um neue oder weitere Dienstleistungen.

Bearbeitung	Version	Datum	Freigabe T	Seite
Iris Seibel	3	22.11.2024		37 von 37